Abendpost

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 16. April 1890. | 2. Jahrgang. — No. 90.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Der Dampfer „City of New York“ im Michigan-See gescheitert.

Ein Theil der Passagiere soll verunglückt sein.

Milwaukee, Wis., 16. April. Eine hier heute früh eingelaufene Depesche meldet, daß der Schraubendampfer „City of New York“ gestern Abend nahe Manitowoc auf dem Michigan-See gescheitert ist. Wie man hört, waren mindestens zwanzig Personen an Bord des Schiffes. Aus Sheboygan meldet man, daß die Passagiere in zwei Booten das gescheiterte Schiff verließen, die Boote jedoch unterwegs verunglückten, und etwa acht Personen den Tod in den Wellen fanden.

Der „City of New York“ hatte einen Gehalt von 216 Tonnen, war im Jahre 1863 in Cleveland, O., erbaut und ist das Eigenthum des Herrn Frank Bogin von Chicago.

Später: Aus Detroit wird jetzt gemeldet, daß der Dampfer „City of New York“ in Sicherheit und in der Nähe seines Bestimmungsortes Buffalo ist. Das Schiff wurde am Montag von einem Sturme überrascht; es gelang ihm aber, rechtzeitig den schützenden Hafen von Manitowoc zu erreichen. Man fürchtet jedoch, daß ein anderes Schiff, dessen Name noch nicht in Erfahrung gebracht ist, scheiterte, da zwei Leichen heute Morgen an den Strand von Manitowoc gewaschen wurden.

Jeff Davis' Tochter mit dem Enkel des Abolitionisten May verlobt.

Syracuse, N. Y., 16. April. Frl. Winnie Davis, Tochter des kürzlich verstorbenen Rebellenführers Jefferson Davis, hat sich mit Alfred Wilkinson, einem Enkel des berühmten Abolitionisten Rev. Samuel J. May, verlobt. Herr Wilkinson ist ein junger Advokat und allgemein geachtet und beliebt. Die Bekanntschaft zwischen Beiden rührt aus jener Zeit her, da vor nun vier Jahren Frl. Davis zum ersten Male dieser Stadt einen Besuch abstattete und ihr bei dieser Gelegenheit ein äußerst kalter und abstoßender Empfang von Seiten der hiesigen Bevölkerung zu Theil wurde. Herr Wilkinson nahm sich damals der jungen Dame in der ritterlichsten Weise an und nach und nach reifte diese Bekanntschaft zu warmer Liebe.

Nur Einigkeit macht stark.

Boston, 16. April. Das Strike-Comite des „Amalgamated Building Trade Council“ hat eine Spezialsitzung auf Donnerstag Abend anberaumt, um den Zimmerleuten und Maurern Gelegenheit zu geben, sich wegen ihrer Weigerung, dem Befehl zum Striken von Seiten des Councils Folge zu leisten, zu verantworten. Viele Mitglieder der hiesigen Gewerkunionen versichern, daß die hiesige Achtstunden-Bewegung zum Wenigsten für dieses Jahr eine Niederlage erleiden wird, imfalle es der „Master Builders Association“ nicht gelingt, die zersprengten und verschiedene Unionen bildenden Arbeiter wieder zu vereinigen.

Durch Vergleich geeinigt.

Bath, Me., 16. April. Die in den Schiffswerften der New England Company angestellten Anstreicher legten gestern die Arbeit nieder, da ihre Forderungen um Lohnerhöhung von 50 Cents den Tag nicht bewilligt wurden. Heute haben die Leute indeß die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeitgeber bewilligten ihnen eine Lohnerhöhung von 25 Cents den Tag.

John L. und Grover Cleveland leiden am gleichen Uebel.

New York, 16. April. Die „Sun“ meldet: Expräsident Cleveland befindet sich hier unter Behandlung des Dr. Gibbs mit der Absicht, seine Ueberfülle an Körpergewicht zu vermindern. Verschiedene angesehene Aerzte haben dem Expräsidenten gerathen, sich einer derartigen Kur zu unterziehen, da, obwohl er sich sonst in ausgezeichneter Gesundheit befindet, seine stetig zunehmende Körperfülle gefahrbringend für ihn werden könne. Die „Sun“ meldet ferner, daß John L. Sullivan sich zu gleichem Zwecke in Behandlung bei Dr. Gibbs befindet.

Bahnangestellte in New York im Ausstande.

New York, 16. April. Eine Spezialdepesche aus Rome, N. Y., meldet, daß man einen ausgedehnten Streik der Angestellten der New York Central- und der West Shore-Eisenbahn erwartet. Die Unzufriedenheit der Angestellten findet in der plötzlichen Entlassung von 80 Angestellten der Mohawk Zweigbahn der Central-Eisenbahn ihren Grund. Auch an anderen Plätzen der genannten Bahnen fanden kürzlich anscheinend grundlose Entlassungen von Bahnangestellten statt.

Angekommene Dampfer.

New York: „Cufic“ von Liverpool, „Greece“ von London, „Russia“ von Hamburg, „Nevada“ von Liverpool.
Philadelphia: „Belgenland“ von Antwerpen.
Moville: „Anchoria“ von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 16. April: Für Illinois: Schönes Wetter, etwas wärmer, nordöstliche Winde. Leichter Regen im südlichen Theile des Staates.

Sieg der Demokraten bei den gestrigen Gemeindewahlen in Illinois.

Voltmer in Joliet von Republikanern und Demokraten erwählt.

Joliet, Ills., 16. April. Die gestrigen Gemeindewahlen hier ergaben einen glänzenden Sieg der demokratischen Partei. Nur zwei Republikaner wurden in den Stadtrath erwählt. Professor Voltmer, ein Lehrer an der deutsch-lutherischen Kirchenschule auf der Westseite, wurde von den Demokraten als Candidat aufgestellt und trug mit überwältigender Mehrheit den Sieg über seinen republikanischen Gegner, den Irisch-Amerikaner James O'Connor, davon. Die Deutschen standen — Republikaner und Demokraten — wie ein Mann für Voltmer ein. Seine Erwählung wird von großem Einfluß auf die Herbstwahlen sein, da sie zeigt, daß die deutschen Lutheraner gemeinschaftliche Sache mit den Demokraten in Bekämpfung des Schulzwanggesetzes machen. Wie der Stadtrath jetzt zusammengesetzt ist, sind 10 seiner Mitglieder für Schanklizens im Betrage von $1000, zwei für solche in der Höhe von $5000; nur von zweien weiß man ihre Stellung zur Lizensfrage noch nicht bestimmt.

Galena, Ill., 18. April. Bei den hiesigen Gemeindewahlen wurden nur fünf Stadträthe erwählt. So viel, wie bekannt, zeigt es sich, daß in der 1., 2. und 3. Ward die Demokraten von den unabhängigen Kandidaten geboten wurden.

Aurora, Ill., 16. April. Die Hauptfrage bei den gestrigen Gemeindewahlen war hohe oder niedrige Schanklizens. Die Demokraten erwählten jeden der von ihnen aufgestellten Kandidaten. Im Stadtrathe sind demgemäß zehn Mitglieder zu Gunsten niedriger Schanklizens.

Waukegan, Ill., 16. April. Die Republikaner haben hier den Mayor und vier Stadträthe erwählt. Ebensoviele Stadträthe erwählten die Demokraten. H. C. Hutchinson ist der erwählte Mayor, S. H. Kennedy, Clerk, und Henry Daust, Schatzmeister.

Elgin, Ill., 16. April. A. C. Joslyn, Wm. Dettmer, W. H. Bridges, J. Pavey, T. H. Foster und Charles Richard wurden gestern in den Stadtrath erwählt. T. J. Rushton ist Polizeidirektor und G. W. Renwick, Superintendent der Straßen.

Naperville, Ill., 16. April. Der unabhängige (Union-) Stimmzettel drang bei den gestrigen Stadtwahlen hier durch mit Ausnahme des Mayors, als welcher J. J. Hunt erwählt wurde, und den beiden Stadträthen von der dritten Ward, Frank Goetsch und Holltri Sieber.

Tuscola, Ill., 16. April. Die Demokraten haben hier gestern einen glänzenden Sieg davongetragen; sie haben alle Stadträthe erwählt. Nur der neuerwählte Polizeidirector ist ein Republikaner. Die Anti-Hochlicens-Partei trug mit 48 Stimmen Mehrheit den Sieg davon.

— In Madrid brennen seit Sonntag Abend die dortigen Gaswerke, ohne, daß es bisher gelungen ist, der Flammen Herr zu werden. Infolge dessen ist die Stadt nächtlich in tiefster Dunkelheit gehüllt.

— Die Arbeiter der Kohlengruben des Grafen Wilczek haben, wie aus Wien gemeldet wird, die Arbeit niedergelegt und, damit nicht zufrieden, auch die Arbeiter anderer Gruben bewogen, sich ihnen anzuschließen. Man fürchtet gröbliche Ausschreitungen von Seiten der Ausständigen, und Militär ist nach den Gruben abgesandt worden.

— Die Conferenz der deutschen Sozialistenführer wurde nicht, wie irrthümlich gemeldet, in „Basel“, sondern in Halle abgehalten.

— Kaiser Wilhelm hat dem französischen Staatsmann und Vertreter zur Arbeiterconferenz in Berlin, Jules Simon, eine Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen zum Geschenk gemacht.

— Wie aus Pierre, Süd-Dacota, gemeldet wird, befindet sich der Siouxhäuptling Big Foot mit vierzig seiner Anhänger auf dem Kriegspfade. Truppen sind aus Fort Mead nach der Reservation der Indianer nahe Cheyenne abgesandt worden, und man fürchtet einen baldigen blutigen Zusammenstoß zwischen beiden.

— Die Ozemann'sche Sägemühle nahe Gladwin in Michigan wurde gestern durch die Explosion eines Dampfkessels vollständig zerstört. Der Maschinist und der Heizer, Vater und Sohn, wurden getödtet. Durch die Gewalt der Explosion erzitterte der Erdboden der Umgegend wie von einem Erdbeben.

— Ein Vestibulzug der Chicago & Alton-Eisenbahn stieß gestern nahe Farbes, nicht weit von Meriko, Mo., mit einem Frachtzuge zusammen. Beide Locomotiven wurden von den Geleisen geworfen und zertrümmert. Der Heizer Howard wurde getödtet. Die Passagiere entkamen unversehrt.

— Die Unterschlagungen des betrügerischen Schatzmeisters des Schweizer-Kantons Tessin belaufen sich, wie man jetzt festgestellt hat, auf $1,500,000. Andere hohe Schweizer Verwaltungsbeamte sollen der Theilnahme an diesem Massendiebstahl dringend verdächtig sein.

— Der russische Gesandte in Washington, Baron von Struve, ist von seiner Regierung auf längere Zeit beurlaubt worden.

Ausland.

Kanzler Caprivi eröffnet den preußischen Landtag.

Seine Rede mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Berlin, 16. April. Kanzler v. Caprivi eröffnete gestern den preußischen Landtag. Nach einleitenden Bemerkungen wies der Kanzler auf die wichtige Stellung hin, welche Fürst Bismarck so lange inne gehabt und sprach die Hoffnung aus, daß die Zukunft des deutschen Reiches eine sichere sein werde. Das Staatsgebäude sei fest genug aufgeführt, um Wind und Wetter zu widerstehen, und außerdem habe sich die edle Persönlichkeit des jungen Monarchen im In- und Auslande bereits hinreichend bewährt. Preußen und das auf seinen Schultern ruhende deutsche Reich könnten voller Hoffnung der Zukunft in's Auge blicken. Der Kaiser habe erklärt, daß er an der gegenwärtigen Politik festhalten werde, der Beginn einer neuen Aera sei daher nicht zu erwarten.

Nach einigen Bemerkungen über die Amtsführung des Fürsten Bismarck sagte der Kanzler, daß jetzt das preußische Ministerium als eine Körperschaft mehr Anerkennung finden würde, als unter dem allmächtigen Ministerpräsidenten. Trotzdem er amtlich nicht zu dieser Mittheilung berechtigt sei, glaube er dennoch erklären zu dürfen, daß die Regierung stets bestrebt sein würde, solche Wünsche und Ideen in Betreff von Staatsangelegenheiten, welche unter der selbstständigen Leitung des Fürsten Bismarck keine Geltung finden konnten, zu empfangen, zu prüfen und, wenn für gut befunden, auch gutzuheißen. Lebhafter Beifall von Seiten der Liberalen grüßte diesen Theil der Rede.

Herr Richter bemerkte dann, daß, da das Cabinet ein conservatives geblieben sei, die Haltung der Liberalen zur Regierung die gleiche bleiben werde, und daß sie nicht gesonnen seien, blos weil Herr v. Caprivi Ministerpräsident geworden, von ihrer Politik abzuweichen. Herr Windthorst, der Führer der Centrumspartei, erklärte, daß seine Partei auf der Wiederherstellung der alten Verhältnisse zwischen Kirche und Staat, wie sie vor dem Kulturkampfe bestanden, bestehen werde.

Die Rede Caprivis machte auf alle Mitglieder des Landtages einen tiefen Eindruck. Die Sprache des Kanzlers war ausgezeichnet und verrieth keine Spur irgend welcher Nervosität.

Der hiesige Berichterstatter der Londoner „Times“ sagt, daß wenn es Caprivi glückt, den guten Eindruck, welchen er durch seine Rede auf alle Parteien gemacht, zu bewahren, er einer der beliebtesten Minister sein wird, welche je zu einer Volksvertretung sprachen.

Bismarcks Dankschreiben.

Berlin, 16. April. Die „Norddeutsche Allgemeine“ veröffentlicht ein Schreiben vom Fürsten Bismarck aus Friedrichsruh, in welchem dieser sagt: „Bei Gelegenheit meines Rücktrittes vom deutschen Reichskanzleramte sowohl als auch bei meinem kürzlich erfolgten 75. Geburtstage empfing ich zahllose Schreiben von Freunden in und außerhalb des Reiches. Es ist mir unmöglich, dem Wunsche meines Herzens gemäß, jedes dieser Schreiben einzeln zu beantworten, und ich bitte daher die Absender solcher Schreiben hiermit und auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen“.

Der Schriftsteller Friedrich Friedrich gestorben.

Berlin, 16. April. Gestern verschied im Alter von 62 Jahren der durch seine Kriminalnovellen und Romane weitbekannte Schriftsteller Friedrich Friedrich.

Hermann Friedrich Friedrich wurde am 2. Mai zu Großvahlberg in Braunschweig geboren. Er studirte in Halle, Jena und Göttingen und war bereits seit dem Jahre 1853 nur als Schriftsteller thätig. Seit dem Jahre 1885 wohnte er in Dresden.

— Der Prinz von Wales wird der Einladung des Kaisers Wilhelm gemäß, den Flotten- und Truppenmanövern an der holsteinischen Küste Anfang September beiwohnen.

— Aus London wird gemeldet, daß der König der Niederlande schwer erkrankt ist, und daß sein Tod stündlich erwartet wird. König Wilhelm ist schon seit Längerem geistesschwach, die Staatsgeschäfte werden daher von der Königin Emma geleitet.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm dem Chef des deutschen Generalstabes, Grafen von Waldersee, sein lebensgroßes Bild, von einem sehr schmeichelhaft abgefaßten Handschreiben begleitet, übersandt. Man glaubt, daß Kaiser Wilhelm hierdurch die Gerüchte über einen Bruch zwischen ihm und Waldersee Lügen strafen will.

— In Wien kam es gestern abermals zu judenfeindlichen Kundgebungen. Sechs Personen wurden in Verbindung hiermit verhaftet.

— Henry Stanley wird am Donnerstag ans Cannes nach Paris abreisen.

— Herr Monchicourt, der Massenverwalter der Panama-Kanal-Lotterie in Paris, gab gestern die Erklärung ab, daß die Aussichten für die Vollendung des Kanalbaues durchaus nicht so schlimm seien, als sie vielfach hingestellt würden, und daß unter der Leitung tüchtiger Männer und mit Hülfe neuer Bewilligungen das Werk unzweifelhaft zu einem glücklichen Abschlusse kommen wird.

Everetts Verschwinden.

Die Theorie eines Verbrechens wenig stichhaltig.

Der junge Mann wahrscheinlich in weiblicher Begleitung „verreist“.

Von dem jungen Mediziner Vernon L. Everett, von dessen Verschwinden wir gestern berichteten, hat man noch nichts gefunden. Vernon war am Donnerstag, den 3. April, also nahezu vor zwei Wochen, gegen vier Uhr aus seiner Wohnung im Hause des Herrn Montgomery, 2823 South Park Ave., fortgegangen und hatte der Tochter seines Hauswirthes, von der er sich verabschiedete, erklärt, daß er zu einem Kranken nach der S. Halsted Str. gerufen sei.

Kurze Zeit darauf war der Verschwundene noch in dem Grocerygeschäft von Frank Beathers, 2621 Cottage Grove Ave. und bei dem Schuhmacher Gibson, in dem Hause nebenan, wo er mit einem Handkofferchen augenscheinlich auf Jemand eine Zeit lang wartete. Vielleicht war sein Reisegefährte eine Dame, wie man aus einem Briefe von weiblicher Hand schließen will, der am Samstag in dem Medizinischen College für Everett ankam und später der Polizei übergeben wurde.

Acht Tage nach dem Verschwinden des jungen Mannes setzte Herr Montgomery den Vater desselben, den Dr. Everett in Grinnell, Jowa, von dem Geschehenen in Kenntniß, der alte Herr, welcher sofort hierher kam, konnte jedoch keine Spur von seinem Sohne finden. Montgomerys Ansicht, daß der junge Mann, welcher etwa $40 Geld und eine werthvolle goldene Uhr und Kette bei sich hatte, einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, scheint, nach den oben erwähnten Umständen zu schließen, nicht stichhaltig zu sein. Everett soll übrigens in seinen Studien etwas weit zurück gewesen sein und schuldete dem College noch $30, ferner seiner Wirthin das Kostgeld für einen Monat. Die Polizei und einige Pinkerton'sche Geheime arbeiten an der Aufklärung des dunkeln Falles.

Zwei Opfer des Flusses.

An der 26. und Rockwell Str. fanden Polizisten der Hinman Str.-Station gestern im Flusse die Leiche des William Stealcek, von 1059 W. 20. Str. Der Verunglückte, der an Krampfanfällen litt, ist jedenfalls gestern früh, als er wie gewöhnlich zur Arbeit ging, während eines Anfalles seiner Krankheit in das Wasser gefallen und ertrunken. Frau Stealcek hatte, als ihr Gatte gestern nicht zum Mittagessen nach Hause kam, auf seinem Arbeitsplatze nach ihn gefragt, dort hatte man ihn jedoch nicht gesehen. Dann meldete sie das Verschwinden ihres Gatten der Polizei. Die Leiche wurde nach der Morgue gebracht.

Polizisten der Rawson Str. Station fanden gestern im Flusse an der Division Str. die Leiche eines unbekannten Mannes. Der Todte war etwa 40 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll groß und 170 Pfund schwer. Haar und Schnurrbart waren hellblond. Die Leiche war mit einem schwarzen Anzug und niedrigen Schuhen bekleidet.

Der Kirchenstreit.

Der in der Sheffield Ave. tagende Zweig der Evangelischen Gemeinschaft setzte heute Vormittag seine Berathungen fort und hielt am Nachmittag einen Gottesdienst zum Gedächtniß der während des verflossenen Jahres verstorbenen Conferenzmitglieder, Pastoren A. Rohrbach, Wilhelm Straßburger, S. Zobias, S. Neckert, G. Mayer und der Schwestern Lilly Schulze, Marie Escher und Frau Goechel ab.

Die nächste Conferenz findet am zweiten Dienstag im April nächsten Jahres in der Noble Str.-Kirche statt, während die Prüfung der Predigtamtscandidaten schon am Mittwoch vorher ihren Anfang nimmt. Während der Vormittagssitzung wurden auch noch Resolutionen gegen den Direktorenrath des Northwestern College gefaßt, weil derselbe den Vertreter der Illinoiser Conferenz abgesetzt hat.

Martin Wulf's Unterschlagungen.

Martin Wulf, ein vormaliger Angestellter der „Chicago Brewing Comp.“, ist von Richter Doyle bis zu seiner demnächst stattfindenden Prozessirung unter $500 Bürgschaft gestellt worden, weil er der vorgenannten Gesellschaft, bei welcher er als Bierwagenkutscher fungirte, zwischen $80 und $100 unterschlagen haben soll. Wulf ist jetzt in der an 15. Str. und Ashland Ave. gelegenen Brauerei angestellt.

Feuer in der 111. Straße.

In Folge der Explosion einer Lampe brach heute Morgen um drei Uhr in dem zweistöckigen Framehaus des Simon Cones an der 111. Str. ein Feuer aus, welches einen Schaden von $500 verursachte. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt. Der untere Stock des Hauses wurde von Frank Higgins als eine Wirthschaft benützt.

— In den Orten Carthago, Kirkwood, Gladstone und Bushnell in Illinois haben gestern die Prohibitionisten den Sieg davongetragen.

— Aus Rom kommt abermals das Gerücht über die bevorstehende Gründung einer riesigen Bank daselbst. Deutsche Bankiers sollen angeblich an diesem Unternehmen betheiligt sein.

Zwei Lebensmüde.

Frau Ulrich schneidet sich die Kehle durch.

Philipp Reimers sucht sich zu vergiften.

Frau Ulrich, die mit ihrem Gatten, dem Schuhmacher Charles Ulrich und ihren Kindern in 164 N. Avers Ave. wohnt, beging heute früh Selbstmord, indem sie sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Die Lebensmüde hatte seit langer Zeit an der Wassersucht gelitten und war an das Bett gefesselt.

Heute wachte die kranke Frau früh auf und bat ihren Mann um eine Tasse Kaffee. Nachdem sie diesen erhalten und getrunken hatte, legte sich Ulrich nochmals auf das Sopha nieder, um ein wenig zu schlafen, wurde aber durch die schweren Athemzüge seiner Frau wieder wach. Als er nach ihrem Bette sah, fand er daß seine Frau mit einem alten, schartigen Rasirmesser sich den Hals von einem Ohr zum andern durchschnitten hatte.

Der im Hinterhause des Grundstückes 644 Milwaukee Ave. wohnende Anstreicher Philipp Reimers, versuchte sich gestern Nachmittag zu vergiften, er hatte aber wohl nicht genug von dem Giftstoff genommen, da die beabsichtigte Wirkung nicht eintrat. Reimers soll sich früher in guten Verhältnissen befunden haben, hatte aber in den letzten Jahren zu stark dem Trunk gefröhnt, sodaß er nicht mehr arbeiten konnte. Seine Frau hielt ihn knapp an Geld und Philipp war auf ihren guten Willen angewiesen, wenn er Geld zum Schnapskaufen haben wollte.

Gestern Nachmittag bat er seine Frau um einen „Quarter“, um Bier zu holen. Als Frau Reimers sein Verlangen abschlug, sprach er seine Absicht aus, sich zu tödten, ging nach der Küche und nahm eine Dosis Pariser Grün ein. Das Gift verursachte ihm gräßliche Schmerzen und er rief nach einem Arzte, der denn auch die Wirkung des Giftes aufhob. Heute Vormittag wurde Reimes von Richter La Buy unter einer Strafe von $20 nach dem Säuferasyl, genannt Washington Home, geschickt.

Zum Mörder geworden.

John Murphy heute gestorben.

Ein aus geringfügigen Ursachen entstandener Streit hat mit einem Morde geendet. Der Farbige Thomas Rogers, der in der Hufschmiede von Bronhan & Johnson, 2443 State Str., beschäftigt gerieth am Montag Nachmittag, als er ein zum Beschlagen nach der Schmiede gebrachtes Pferd nach dem Leihstalle von C. C. Holmes, 2451 State Str., zurückbrachte, mit den Pferdewärter John Murphy in einen Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten von Seiten des Farbigen ausartete.

Der junge Schmiedegeselle sprang auf Murphy zu, zerkratzte dessen Gesicht, riß ihm die Haare aus und warf ihn dann zu Boden, wo er seine Mißhandlungen fortsetzte, indem er dem hilflosen Murphy schwere Stöße auf den Magen und in das Gesicht versetzte. Der Mißhandelte wurde in das County-Hospital geschafft, woselbst er heute früh seinen Verletzungen erlegen ist. Der Mörder wurde in Haft genommen und befindet sich in der Station an der Cottage Grove Ave.

Von Stufe zu Stufe.

John Blum ein Opfer des Schnapsteufels.

John Blum, der vor langen Jahren die Stellung eines Clerks in dem damaligen Polizeigericht an der Madison- und Unionstraße bekleidete, brach gestern Abend in seiner Betrunkenheit in die Wohnung des Herrn William Hecker, 177 Rumseystr., und wurde wegen unordentlichen Betragens verhaftet. Als er heute dem Richter La Buy vorgeführt wurde, verlangte er eine Verlegung seines Falles zu Richter Woodman. Blum ist ein Opfer des Schnapses und machte schon während seiner Zeit als Polizeigerichtsclerk in seiner Trunkenheit allerhand Dummheiten, so daß er schließlich entlassen wurde. Seitdem ist er von Stufe zu Stufe gesunken und jetzt ist er ein hoffnungsloses Wrack.

Wie Mary Stricka zu ihrem Gelde kam.

Das zur Zeit in No. 79 N. Clark Str. wohnhafte Dienstmädchen Mary Stricka wurde heute Vormittag vom Richter Kersten von der Beschuldigung, dem Ecke Halsted und Division Str. etablirten Gastwirth Matthäi $35 gestohlen zu haben, freigesprochen. Matthäi schuldete dem Mädchen die obengenannte Summe und wollte sie ihm auch bezahlen, falls dasselbe eine ihm vorgelegte Quittung unterschreiben wolle. Die Stricka weigerte sich, da sie dieselbe nicht lesen konnte, griff anstatt dessen das Geld auf und lief davon, worauf Herr Matthäi ihre Verhaftung veranlaßte.

* Daniel Gibbons, der Hallunke, welcher am Samstag Abend im Verein mit drei oder vier Kumpanen den No. 50 Rees Str. wohnenden Herrn Karl Heinrich Schmidt an der Ecke von Chicago Ave. und Market Str. anfiel und um $50 beraubte, dabei aber von zwei Geheimpolizisten auf frischer That ertappt wurde, ist heute Vormittag von Richter Kersten unter $1200 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen worden.

Vom Arbeitsmarkte.

Die Strikes der Zimmerleute, Cigarrenmacher und Mäntelschneider.

Der Mäntelschneider-Sieg.

Die Aussichten der streikenden Zimmerleute auf einen glänzenden Sieg bessern sich sozusagen von Stunde zu Stunde. An mehreren Häusern, an welchen Union-Maurer zusammen mit Nicht-Union-Zimmerleuten, welch' Letztere noch dazu meistens unter Polizeischutz, arbeiteten, wurden die Ersteren auf Befehl der Maurer-Union zurückgezogen und die Arbeitgeber sind bereits auch schon nahezu entmuthigt, wogegen im Hauptquartier der Striker die größte Siegeszuversicht herrscht.

Dank der vorzüglichen internationalen Organisation der Ausständigen treffen auch von auswärts nur sehr wenige Zimmerleute ein und diese wenigen werden von rastlos thätigen Streiker-Ausschüssen sofort in Beschlag genommen und der Union einverleibt. Die Gerüchte über die Willigkeit der Arbeitgeber, mit den Leuten in Unterhandlung treten zu wollen, treten mit immer größerer Bestimmtheit auf. Ein erfreulicher Punkt bei diesem großen Streik, in welchen doch so viele Tausende verwickelt sind, ist die fast durchgängig musterhafte Ordnung, welche in den Reihen der Ausständigen herrscht.

Die Cigarrenmacher.

Die Arbeiter der Columbia Cigarrenfabrik stehen noch immer aus und scheinen entschlossen zu sein, es auf das Aeußerste ankommen zu lassen. In der Fabrik arbeiten nur noch etwa 6—8 wirkliche Cigarrenmacher, alle übrigen sind Lehrlinge. Die „Bosse“ sollen zugegeben haben, daß sie durch den Strike täglich $400 bis $500 verlieren und denselben nicht lange mehr aushalten können.

Ein aus den Herren E. Dyer, B. Schlesinger und E. Vail bestehendes Strike-Comite arbeitet gegenwärtig einen Aufruf an das Publikum aus, in welchem die Erklärung des Herrn Ballens, daß er die Forderungen der Striker nicht gewähren könne, weil er mit den Tenementfabriken des Ostens concurriren müsse, für hinfällig erklärt wird. Das System der Tenement-Arbeit wird darin scharf kritisirt, ferner wird darin die Behauptung des Herrn Ballens widerlegt, daß die Löhne der Arbeiter in seiner Fabrik von $12 bis $20 betragen. Der Durchschnittslohn beträgt, wie die Striker beweisen können, nur $5 die Woche. Der Aufruf nimmt noch auf einige andere Punkte Bezug.

Ein Berichterstatter der „Abendpost“, welcher sich heute Mittag nach der Fabrik begab, fand die umliegenden Straßen von Striker-Pickets besetzt, welche die wenigen sich dorthin begebenden Arbeitsuchenden, meistens Mädchen, prompt abfingen und zur Aenderung ihrer Absicht bewogen. Herr Rubinstein, der Buchhalter der Fabrik, erklärte ihm aber, daß sich die Gesellschaft nun und nimmermehr von der Union Vorschriften machen lassen werde. Man habe die beste Aussicht bald genügend neue Leute zu bekommen, die Striker existirten garnicht mehr für die Gesellschaft.

Die Mäntelschneider.

Der Mäntelschneider-Strike ist bereits zu Ende und die 200 Arbeiter der Firma F. Siegel & Bros. kehrten heute zur Arbeit zurück, da ihnen die verlangte Aufbesserung von fünfzehn Cents per Dollar bewilligt wurde und die Firma sich auch verpflichtete, die Union anzuerkennen.

Gegen die Spielhöllen.

Der Mayor hat gestern Nachmittag den Polizeichef Marsh ganz kategorisch schriftlich aufgefordert, sofort Schritte zu unternehmen, um das Hazardspielen und ähnliche Vergehen innerhalb der Stadt, ohne Rücksicht auf Personen oder Plätze vollständig zu unterdrücken. Gleichzeitig wird der Polizeichef angewiesen, jeden Beamten, der in Bezug darauf seine Pflicht vernachläßigt, sofort zu entlassen, ohne Rücksicht darauf, welchen Rang derselbe bekleidet. Die bürgermeisterliche Ordre wurde prompt befolgt, wenigstens vorläufig, und die grünen Tische Chicagos waren gestern von Finsterniß umhüllt, bis auf wenige, deren Besitzer noch nicht benachrichtigt worden waren. Der Polizeichef will, um mit den Spielhöllen ein für allemal aufzuräumen, alle gewerbsmäßigen Spieler aus der Stadt ausweisen.

* Nic. Useldinger, von No. 306 Sedgwick Str., ein ungefähr 17jähriger Bursche, wurde heute Vormittag vom Richter Kersten um $25 bestraft, weil er dem kleinen John Bechtel von No. 309 Sedgwick Str. durch einen Wurf mit einem Stückchen Holz eine ziemlich gefährlich aussehende Wunde über dem rechten Auge beigebracht hat.

* Der Gastwirth Eland von 225 Milwaukee Ave. wurde heute Vormittag vom Richter La Buy um $20 bestraft, weil er einem seiner Kunden, Namens Joseph Karl, mit dem er in's Handgemenge gerathen, im Eifer des Gefechts ein Handgelenk gebrochen.

* Dora Bade, das diebische Dienstmädchen, welches die Frau Nelson von 1630 Dayton Str. gleich am ersten Tage ihres Dienstantritts bestahl, wurde zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

John Broderick in Freiheit.

Der angebliche „Dynamiterich“ begnadigt.

Unmenschliche Behandlung von Fielden und Neebe im Zuchthause.

John Broderick, der Locomotivführer der Burlington-Bahn, der wegen angeblicher Dynamitattentate während des großen Strikes bei der genannten Bahn nach dem Zuchthause geschickt war, befindet sich seit einer Woche wieder in Freiheit.

Heute wollte Broderick den Polizeichef Marsh, der damals als Bundesmarshall Broderick unter seiner Obhut gehabt hatte, einen Respektsbesuch machen, traf ihn aber nicht an. Seit seiner Entlassung wurde Broderick namentlich in Arbeiterkreisen überall wie ein Held oder ein Märtyrer gefeiert, da er immer noch seine Unschuld an den ihm zur Last gelegten Verbrechen betheuert. Mit seiner eigenen Behandlung im Zuchthause erklärte Broderick zufrieden gewesen zu sein, doch berichtet er von Mißhandlungen, die andern zugefügt wurden, namentlich habe er gesehen, daß Samuel Fielden und Oscar Neebe oft sehr grausam behandelt wurden. Fielden soll einmal für mehrere Stunden an der Mauer angekettet und „schlimmer wie ein Hund“ behandelt worden sein, weil man ihn lächeln gesehen hatte. Neebe soll während der Zeit des Aufenthaltes Brodericks ebenfall oft unmenschlich behandelt worden sein.

Zwei Vaterschaftsklagen.

Oskar Webers farbiger Erbe.

Amalie Hellmuths Beschwerde.

„Das Kleine spricht für sich selbst, Herr Richter, Jedermann kann sehen, daß es einen weißen Vater hat,“ sagte eine hübsche junge Mulattin, welche ein pausbäckiges, nahezu ganz weißes „Baby“ an ihrer Brust hatte, heute Vormittag zum Richter Kersten, als sie den jungen Oskar Weber, von No. 729 Fullerton Ave., den Sohn des Präsidenten der „Weber Boot and Shoe Co.“, von No. 116 Illinois Straße, der Vaterschaft desselben beschuldigte. Das Mädchen heißt Bettie Perkins und wohnt zur Zeit im Hause No. 288 Rush Str., stand aber früher bei der Weber'schen Familie in Dienst. Die Verhandlung des Falles wurde auf den 24. d. M. festgesetzt und der Angeklagte wird das Menschenmöglichste thun, um seine Unschuld an der Existenz des Babys zu beweisen. Seine Freunde behaupten, daß es sich einfach um einen Erpressungs-Versuch handle.

Die No. 68 Milton Ave. wohnhafte Amalie Hellmuth hat den Gustav Kraou beim Richter Kersten beschuldigt, der Vater ihres ungeborenen unehelichen Kindes zu sein. Kraou wurde gestern Abend von dem Geheimpolizisten Klinger verhaftet, als er bereits einen Bahnzug bestiegen hatte, welcher ihn aus der Stadt entführen sollte. Der Richter verschob heute Vormittag die Verhandlung um eine Woche.

Reiningers Ermordung.

Der Prozeß gegen seinen muthmaßlichen Mörder.

Der Prozeß gegen den William C. Purdy, welcher am 16. September v. J. seinen Kameraden Samuel Reininger an einer einsamen Stelle nahe dem Calumet-Flusse ermordete, nahm gestern vor dem Tribunal des Richters Grinnell seinen Anfang und bis heute Mittag waren bereits acht Geschworene ausgewählt.

Purdy und Reininger hatten am Tage der Ermordung ungefähr drei Wochen lang zusammen gelebt und waren aus Mansfield, Ohio, hierher gekommen, um Arbeit zu suchen. Purdy hatte so gut wie gar kein Geld gehabt, Reininger dagegen besaß $300 und wegen dieser scheint er dann auch ermordet worden zu sein.

Acht Zeugen trafen heute aus Mansfield, wohin Purdy sich am Tage nach der verübten Blutthat zurückbegeben hatte und wo er auch später verhaftet wurde, hier ein und man glaubt, daß ihre Aussagen, verbunden mit denen der Chicagoer Zeugen, eine auch nur halbwegs eindrucksvolle Vertheidigung geradezu unmöglich machen werden.

John Wilke auf $10,000 Schadenersatz verklagt.

Frau Barbara Madoery von 415 Milwaukee Ave. verklagte heute in Richter Jamiesons Gericht Adolph Wilke wegen angeblicher Verläumdung auf $10,000 Schadenersatz. Frau Madoery ist verheirathet und wohnt bei ihrem Stiefvater Henry Klein und sie behauptet, daß Wilke sie des unzüchtigen Umgangs mit Klein bezichtigt habe. Wilke, der 28 Jahre lang Mitglied der Feuerwehr gewesen war, behauptet jedoch, eine ganz andere Frau gemeint zu haben, als er über ein unerlaubtes Verhältniß des Herrn Klein gesprochen habe.

Dreitausend Dollars für zwei Finger.

Albert Lewandowski bekam heute Morgen von einer Jury in Richter Altgelds Gericht für den Verlust zweier Finger an der linken Hand $3000 Schadenersatz gegen die „Anglo-American Packing and Provision Company“ zugesprochen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer....................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei....................$5.00

Mittwoch, den 16. April 1890.

Auf die Wacht!

Mit der Gerichtsverfassung der Ver. Staaten soll eine große Veränderung vorgenommen werden. Da das oberste Bundesgericht mit seinen Geschäften immer länger im Rückstande bleibt, so soll ihm Erleichterung dadurch geschaffen werden, daß die Bundes-Kreisgerichte (circuit courts) zu Appellationsgerichten erhoben werden. Alle Entscheidungen der Bezirksgerichte (district courts) sowohl, wie der Territorial-Obergerichte sollen fortan von den Kreisgerichten geprüft und gegebenen Falles umgestoßen werden können. Die Kreisgerichte sollen deshalb nicht mehr aus einem, sondern aus drei Richtern bestehen, und falls einer dieser Richter an der Sitzung nicht theilnehmen kann, soll der nächst erreichbare Bezirksrichter seine Stelle einnehmen. Es wären vorläufig 17 neue Kreisrichter zu ernennen, und die Mehrausgaben würden $102,000 betragen.

Dieser Plan weicht von dem Vorschlag, die Zahl der höchsten Bundesrichter zu vermehren und das Bundes-Obergericht in verschiedene Abtheilungen zu zerlegen, (nach dem Vorbilde des deutschen Reichsgerichts in Leipzig) sehr bedeutend ab. Es ist mindestens fraglich, ob die processirenden Parteien oder ihre Advokaten sich mit den Appellationsentscheidungen der Kreisgerichte begnügen, oder nicht doch wieder die meisten wichtigen Fälle vor das Obergericht bringen werden. Die Demokraten im Abgeordnetenhause verlangten daher, daß die Bill wenigstens gründlich erörtert werde. Doch Sprecher Reed verhinderte jede Debatte und erklärte die Bill für angenommen, obwohl nur 130 Republikaner, oder nicht viel mehr, als ein Drittel aller Abgeordneten, für sie gestimmt hatten! Um das fehlende Quorum zu ergänzen, zählte Reed nach seiner bekannten Methode 13 Demokraten mit, die sich der Abstimmung enthalten hatten.

Nimmt der Senat die Bill ebenfalls an, woran kaum zu zweifeln ist, da sie ja eine Parteimaßregel ist, so wird Präsident Harrison 17 neue Richter auf Lebenszeit anzustellen haben. Der Antrag der Demokraten, daß diese Richterstellen gleichmäßig unter beide Parteien vertheilt werden sollten, wurde natürlich zurückgewiesen. Es werden demnach nur Republikaner ernannt werden. Offenbar wollen die Republikaner sich die Gerichtshöfe sichern, die ja in „politischen" Processen der Partei schon früher gute Dienste geleistet haben und es in Zukunft wieder thun würden. Die ganze Politik der republikanischen Partei besteht augenblicklich darin, sich so fest zu verschanzen, daß sie sich auch gegen den Willen des Volkes im Besitze der Macht behaupten kann. Sie verübt zu diesem Zwecke einen Staatsstreich nach dem anderen und verwandelt die demokratische Republik in eine Oligarchie. Wenn ihr nicht schon in den nächsten Wahlen das Handwerk gründlich gelegt wird, so wird sie noch frecher werden und von den republikanischen Einrichtungen nur noch den Namen übrig lassen.

Die Sachlage ist bei Weitem ernster, als oberflächliche Beobachter glauben mögen. Vor wenigen Tagen erst haben die republikanischen Bundes-Oberrichter im Nägle'schen Falle entschieden, daß die Vollziehungsbehörden auch ohne Genehmigung des Congresses berechtigt sind, den Bundesrichtern besondere Leibwachen zu stellen; daß die Bundesrichter, während sie in ihrem Kreise oder Bezirke reisen, nicht unter der Jurisdiction der betreffenden Staaten stehen, obwohl kein Gesetz des Congresses sie dieser Jurisdiction entzogen hat. Mit anderen Worten heißt das: Die Bundesrichter sind für ihre Handlungen nur sich selber verantwortlich. Sie urtheilen sich gegenseitig ab, entscheiden in letzter Instanz, was sie selbst und der Präsident sich herausnehmen dürfen und sind somit nicht nur die erste, sondern sogar die einzige Macht im Staate, — kraft der „Majestät des Gesetzes".

Ein solcher Gerichtshof, im Bunde mit einem Senat, dessen Mitglieder größtentheils ihre Sitze erkauft haben, und mit einem Präsidenten, der seine Stellung dem Gelde der Monopolisten verdankt, würde die Volksvertretung mit ungefähr ebenso viel Hochachtung behandeln, wie etwa Nero oder Caligula die Volkstribunen zu behandeln pflegte. Das Abgeordnetenhaus wäre eine bloße Null. Wohl würden die äußeren Formen der Republik beibehalten werden, aber die Regierung läge ausschließlich in den Händen der Großcapitalisten, die den Senat beherrschen, den Präsidenten und mittelbar durch diesen auch die Richter ernennen würden. Noch ist es zur Abwehr nicht zu spät, aber die Gefahr ist sehr dringend.

Statt dem Silberschwindel ein Ende zu machen, wie die Republikaner versprochen hatten, als sie noch die Partei des „ehrlichen Geldes" waren, wollen sie jetzt das Land mit der reinen Silberwährung beglücken. Die Demagogen im Hause hätten am liebsten gleich die „freie" Silberprägung eingeführt, aber dagegen sträubten sich die Millionäre im Senate, welche Zeit haben wollen, ihre „Werthe" den veränderten Währungsverhältnissen anzupassen. Wenn der schlechte Dollar, der höchstens 75 Cents in Gold werth ist, den guten verdrängt haben wird, dann werden die Senatsmillionäre und andere Monopolisten sich vor Verlusten hinlänglich geschützt haben. Die „kleinen" Leute aber, die nach dem Beschlusse der Republikaner in beiden Häusern mit „billigem" Gelde versorgt werden sollen, werden sehr bald die Bemerkung machen, daß man für 75 Cents nicht so viel kaufen kann, wie für 100 Cents, wenn auch auf dem 75-Cents-Stück das Wort „Dollar" steht. Dann wird eine „Panik" ausbrechen, welche Hunderttausende von kleinen Besitzern wieder zu Bettlern und die hundertfachen Millionäre zu Milliardären machen wird. Wir gehen schönen Zeiten entgegen!

Im preußischen Landtage ist anscheinend eine "era of good feeling" im Anzuge, wie sie die Ver. Staaten unter dem Präsidenten Monroe erlebt haben. Der neue Premierminister und Kanzler Caprivi hat nämlich zu verstehen gegeben, daß die Regierung Diejenigen, die mit ihr hier und da nicht übereinstimmen können, nicht als Reichsfeinde ansehen, sondern sich im Gegentheile ihre Einwände sorgfältig überlegen will. Selbstverständlich werde die Regierung die bisherigen Bahnen nicht ohne Weiteres verlassen, d. h. sie werde vor allen Dingen die „Rechte der Krone" eifersüchtig wahren, aber sie werde jederzeit eine Verständigung mit den Vertretern des Volkes suchen. Windthorst und Richter erklärten hierauf, sie und ihre Parteien wollten selbstverständlich von ihren Forderungen kein Tipfelchen nachlassen, aber wenn die Regierung ihnen entgegenkomme, so würden sie natürlich ihre Anerbietungen nicht grob zurückweisen.

Es wird also, mit einem Worte, allseitig anerkannt, daß die Minister wie die Abgeordneten im Grunde doch dasselbe Ziel verfolgen, nämlich dem Vaterlande zu nützen, und daß sie folglich keine erbitterte Feindschaft gegen einander zu hegen brauchen, weil sie hinsichtlich der zu wählenden Mittel verschiedener Meinung sind. Caprivi mag kein unvergleichlicher Staatsmann sein, aber wenn unter seiner Verwaltung das deutsche Volk den inneren Frieden genießt, den es seit 1873 hat entbehren müssen, so wird es ihm dafür Dank wissen.

Lokalbericht.

Ueber Chicagos Größe.

Zahlen, die sprechen.

Der Jahresbotschaft des Mayors Cregier, welche wir gestern im Auszuge brachten entnehmen wir folgende Zahlen, welche deutlicher als spaltenlange Artikel von Chicagos Größe sprechen:

Flächeninhalt von Chicago im Jahre 1837	2.55 Quadratmeilen
Flächeninhalt von Chicago im Jahre 1890	172.18 Quadratmeilen
Muthmaßl. Einwohnerzahl	1,100,000
Fundirte Schuld	$ 13,606,900
Abgeschätzter Werth des Eigenthums	200,000,000
Allgemeine Steuererhebung im Jahre 1889	4,022,000
Einnahmen aus Licenzen	2,351,000
Einnahmen an Wassersteuern	1,655,000
Feueralarme beantwortet	3000
Verluste durch Feuer: Leben	5
Verluste durch Feuer: Eigenthum	$2,152,340
Anzahl der Polizisten	1,621
Zahl der Verhaftungen	48,000
Lehrer an öffentlichen Schulen	2,600
Schüler in den öffentl. Schulen	120,886
Schulgebäude	198
Kosten der öffentl. Schulen	$2,452,554
Werth des Schuleigenthums	$7,000,000
Straßenlampen	32,374

Wahlen in den Vororten.

Die gestern stattgefundenen Wahlen in den folgenden, zu Cook County gehörigen Vororten Chicago's ergaben das nachstehende Resultat:

Evanston: Präsident, H. H. C. Miller; Trustees, Frank P. Crandon, George M. Sargent und William C. Magill; Clerk, J. J. Adams; Directoren der öffentlichen Bibliothek, J. W. Thompson und Williams S. Lord.

Maywood: Präsident, Orren H. Benson; Trustees, Peter A. Rowe, John C. Furse, C. M. Compropst; Clerk, Ed. S. Bryan.

Rogers Park: Präsident, J. S. Pratt; Trustees, G. G. Dupherick, L. Mann; Clerk, J. Donohue.

South Evanston: Präsident, William P. Marsh; Trustees, James Woods, Frank C. Conover, Peter Schimberg; Clerk, William G. Norkett; Polizeirichter, Thomas Blackler.

Eine nützliche Verbesserung.

Der Hilfs-Feuermarschall O'Malley stellte gestern Nachmittag in Gegenwart der Spritzencompagnie No. 1, zahlreicher Bauunternehmer und Versicherungs-Agenten am Lakeside Gebäude eine Probe mit neu construirten eisernen Fensterladen an. Die bisher üblichen eisernen Fensterladen, die sich von außen nicht öffnen lassen, sind bei einem etwaigen Feuer den Arbeiten der Feuerwehr sehr hinderlich. Die neuen Fensterladen dagegen lassen sich sehr leicht im Falle der Gefahr öffnen, indem sie, aus einem Stücke bestehend, in Nuten längs den Außenwänden herabgelassen werden können. Es genügt ein 1½ Zoll starker Wasserstrom dazu, um die Fensterladen herabzuziehen oder zu schließen. Die Probe lief zur Zufriedenheit aller Anwesenden ab.

Das Ende der Winkelbörsen naht heran.

Die Wirkung der Vorenthaltung der Quotationen durch die Chicagoer Börse macht sich bereits bei den Winkelbörsen sehr bemerkbar. Während der letzten Börsenmanöver haben mehrere Bucketshops Pleite gemacht, unter diesen die große „Merchants & Traders Produce Exchange" in Nashville, Tenn. Der Eigenthümer derselben erklärt, daß ihm die Vorenthaltung der Quotationen es unmöglich mache, sein Geschäft mit Erfolg weiter zu betreiben. Auch hier in Chicago haben mehrere Winkelbörsen bereits ihre Thüren geschlossen und voraussichtlich werden diesen alle übrigen folgen.

Zum Andenken Lincolns.

Eine erhebende Gedächtnißfeier in der Lincoln-Turnhalle.

Reden der Herren Prendergast und Gauß.

Fast ausnahmslos waren es deutsche Bürger, und zu einem großen Theile deutsche Turner, die sich gestern Abend in der Vorwärts-Turnhalle zusammengefunden hatten, um des Todestages des edlen Märtyrer-Präsidenten Abraham Lincoln durch eine erhebende Feier zu gedenken. Der Saal der Turnhalle war dem Zweck der Feier entsprechend prächtig dekorirt und etwa 800 Personen waren der Einladung der Turnvereine „Vorwärts", „National", „Bahnfrei" und „Einigkeit" zur Theilnahme an der Feier gefolgt. Der erste Sprecher des „Vorwärts" eröffnete die Feier durch eine Ansprache, in der er auf die Verdienste und vortrefflichen Eigenschaften hinwies. Ein prächtiges lebendes Bild stellte die hauptsächlichen Verdienste des Gefeierten allegorisch dar und der Arrangeur desselben, der bekannte Künstler Louis Kindt, erhielt für sein Werk reiche Anerkennung.

Richter Prendergast schilderte darauf die Verhältnisse zur Zeit der Präsidentschaft Lincoln's und seiner Freiheitsbestrebungen. Längere Zeit verweilte Redner bei dem Umstande, daß es gerade deutsche Bürger und Vereine wären, die so großartige Feiern zum Andenken an den besten und größten Präsidenten der amerikanischen Union veranstaltet hätten. Der zweite Festredner, Herr Bibliothekar Gauß, schilderte in höchst anziehender Weise in deutscher Sprache die ganze Laufbahn Lincoln's und besonders sein Verdienst um die Befreiung der schwarzen Negersklaven. Ein nicht endenwollender Beifallssturm belohnte die Redner. Die Feier, die durch passende Gesangsvorträge des „Internationalen Männerchors" und des Gesangsvereins „Concordia" noch eine größere Weihe erhielt, wird in der Erinnerung aller Betheiligten fortleben.

Heute Abend wird der Turnverein „Garfield" in seiner Halle, Ecke Wisconsin- und Larrabeestr., eine Lincolnfeier abhalten, bei der die Herren Jesse Cox und Julius Goldzier, der neugewählte Alderman der 22. Ward, Festreden halten werden. Alle Deutschen sind dazu willkommen.

Fonds für die neue Universität.

Der Bau derselben so gut als gesichert.

Die Herren, welche mit der Aufbringung der zur Sicherung des Baues des neuen Universitäts-Gebäudes nöthigen Gelder beschäftigt sind, geben der Hoffnung Ausdruck, bis zum ersten Juni das noch Fehlende, sicherlich beschafft zu haben, wozu sie namentlich die Opferfreudigkeit der ehemaligen Zöglinge der alten Universität von Chicago und die der hiesigen Israeliten veranlaßt. Der Kohlenöl-König John D. Rockefeller hatte bekanntlich seiner Zeit $600,000 für den Bau des Gebäudes unter der Bedingung ausgesetzt, daß bis zum ersten Juni dieses Jahres noch weitere $400,000 aufgebracht würden, von welch' letzterer Summe in der That auch, abgesehen von dem $150,000 werthen von Herrn Marshall Field geschenkten Bauplatz in Hyde Park, bereits $335,000 beschafft sind. Diese Summe ist fast ausschließlich in Chicago selber aufgebracht worden.

Die Ausgaben beim Cronin-Prozeß.

In der gestern abgehaltenen Sitzung des Countyrath-Ausschusses für Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes wurde die Frage, ob man die von den Advokaten Mills und Ingham eingereichte Rechnung für ihre Dienste im Cronin-Prozesse bezahlen solle oder nicht, abermals einer eingehenden Besprechung gewürdigt. Herr Mills selber sowohl als auch der Staatsanwalt Longenecker waren zugegen und obwohl fast sämmtliche Anwesende der Meinung waren, daß die, wie schon früher an dieser Stelle erwähnt, $3000 betragende Rechnung bezahlt werden müsse, so glaubte man doch, daß dies gesetzlich wenigstens kaum aus der County-Kasse geschehen dürfe, zumal da noch weitere Rechnungen, so eine im Betrage von $1500 vom Herrn Hynes einlaufen würden und die ursprünglich zur Deckung der Unkosten im Croninprozeß ausgesetzten $10,000 längst ausgegeben seien. Schließlich wurde die Entscheidung bis zum nächsten Freitag verschoben, bis zu welcher Zeit der Staatsanwalt die sämmtlichen übrigen in dieser Angelegenheit noch ausstehenden Rechnungen vorlegen und ein Gutachten des County-Anwalts betreffs des streitigen Punktes eingeholt sein wird. Die Entscheidung des Ausschusses wird natürlich wieder noch der Bestätigung des Countyrathes, von welchem die Angelegenheit schon einmal an das Comite zurückverwiesen wurde, unterbreitet werden.

Ein Geschäft, wo man Alles kaufen kann, was eine Familie braucht.

Eine der größten Geschäfte dieser Art im Westen ist die „Peoples Outfitting Co.", 171—173 W. Madison Str., und ist dieselbe nur ein Zweiggeschäft des immensen Baltimorer Hauses, welches bereits über 20 Jahre besteht. In diesem Geschäft kann man zu leichten Zahlungsbedingungen Alles kaufen, was man braucht, um sich zu kleiden, ein Haus einzurichten, oder sich zu schmücken. Man schreibe an „Peoples Outfitting Co.", 171 und 173 W. Madison Str., und man wird bei Erwähnung der „Abendpost" ein elegantes Kochbuch zugesandt erhalten, welches die Firma herausgiebt.

Den Indianern drohte Gefahr.

Bernie Stones Kriegszug gegen sie vereitelt.

Der „Geistersoldat der Ueberland-Route".

Polizei-Lieutenant Clark von der Central-Station faßte am vergangenen Montag auf dem hiesigen Central-Bahnhof einen aufgeweckten 12jährigen Knaben Namens Bernie Stone ab, welcher aus Rochester, N. Y., durchgebrannt war, um sich nach Montana auf die Indianer-Jagd zu begeben. Bernie, welcher bereits gestern Nachmittag in Begleitung seines ihm nachgereisten Vaters den Heimweg antrat, ist der Sohn des wohlhabenden Schuhwaarenhändlers S. B. Stone in Rochester und ein Junge von glänzender Begabung und lebhafter Phantasie. In der öffentlichen Schule, wie in der Sonntagsschule war er stets der Erste, sodaß man ihn bereits als eine künftige Leuchte der Wissenschaft betrachtete. Der Junge aber hatte andere Pläne und die Ausdauer, mit welcher er an die Ausführung derselben ging, spräche, wenn sie auf ein vernünftiges Ziel verwendet worden wäre, nicht wenig für ihn. Das nöthige Reisegeld nämlich verschaffte er sich dadurch, daß er in Gemeinschaft mit einigen seiner Schulkameraden und mit der ausdrücklichen Erlaubniß seines Vaters den ganzen vorigen Sommer hindurch die Rasenplätze abmähte.

Den größten Theil des so erworbenen Geldes gab er, um keinen Verdacht zu erwecken, seinem Vater „für die afrikanischen Heiden", den Rest aber verwahrte er sich, um seine abenteuerliche Reise in's Werk setzen zu können. Als er dann genug zusammen hatte, schrieb er sich selber einen Brief an den Billetverkäufer in Rochester, in welchem er einen Herrn J. C. Drake denselben ersuchen läßt, seinem kleinen Sohne Frank Drake für das einliegende Geld ein Billet nach Butte, Montana, und alle ihm zu Gebote stehende Auskunft zu geben. Der Plan gelang auch, bis schließlich die über sein Verschwinden äußerst erschrockenen Eltern von der Sache Wind bekamen und hierher telegraphirten. Als ihn Lieutenant Clark hier verhaftete, hatte er einen mächtigen Revolver, eine Büchse mit Patronen, drei Dollars baar und vier schauerliche Dime-Novellen, deren eine sich betitelte: „Butterfly Billy's Bonanza, oder der Geistersoldat der Ueberland-Route", in der Tasche. Seine Verhaftung ließ er mit dem Stoismus eines mit allen Hunden gehetzten Abenteuerers über sich ergehen.

Weltausstellungs-Angelegenheiten.

Von der Platzwahl.

Der Hilfs-Weltausstellungs-Ausschuß der hiesigen organisirten Arbeiter hielt gestern Abend im Sherman House eine Versammlung ab, in welcher darüber berathen wurde, ob es nicht besser sei, die Organisation bis nach Schluß der Ausstellung zusammenzuhalten, da man dadurch bessere Gelegenheit bekommen werde, z. B. bei der Errichtung der Gebäude, die Interessen der Arbeiter bezüglich des Achtstunden-Tages u. s. w. zu wahren. Man einigte sich schließlich dahin, die Herren Pomeroy, Underwood, LeVine, Reynolds und Williams zu Mitgliedern eines Comites zu ernennen, welches Delegaten für eine zur Erledigung der Angelegenheit einzuberufende Versammlung entsenden soll. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit möge noch bemerkt werden, daß am Samstag eine Sitzung des Weltausstellungs-Direktoriums stattfinden wird, in der, wie verlautet, Präsident Walker einen Specialunterausschuß ernennen dürfte, welcher betreffs der Wahl des Ausstellungsplatzes Vorschläge machen soll. Es heißt weiter auch sogar, daß schon jetzt eine Art halboffiziellen Comites nach dieser Seite hin Ausschau hält, und daß die Herren zwischen dem Lake Front Park und dem Jackson Park schwanken, wobei indessen der erstere um etwas der begünstigtere sein soll. Jedenfalls aber dürfte seiner Zeit der endgiltigen Entscheidung eine recht heiße Debatte vorausgehen.

Der Rechtschutzverein gerechtfertigt.

Die Beschuldigungen, welche Charles Ryberg, der in 284 Milwaukee Ave. ein Restaurant betreibt, wie wir gestern berichteten, gegen das „Bureau of Justice" erhoben hatte, sind, wie sich jetzt herausstellt, durchaus unbegründet. Gegen Ryberg, der seinen Angestellten überhaupt immer den Lohn vorzuenthalten pflegte, sind im letzten Jahre vier oder fünf Klagen von Dienstboten anhängig gemacht worden. In zwei von diesen Klagen erwirkte der Rechtschutzverein Zahlungsurtheile, eines zu Gunsten der Josephine Rodosy auf $10 und das andere zu Gunsten der Elvida Narjah auf $16. Ryberg versprach nach wiederholter Aufforderung, wöchentlich $1 zu zahlen, hörte aber mit der Zahlung bald auf, wie er behauptete auf Anrathen C. L. Eatons, der eine Mobiliarhypothek auf sein ganzes Eigenthum besaß. Die Gerichtskosten betrugen für die beiden obigen Fälle $2.05 und $3.40, die Kosten für die Constabler $5, die Kosten für Fortschaffung und Aufbewahrung der beschlagnahmten Möbeln $21.90, so daß Ryberg für die beiden Fälle $50.45 zu bezahlen hatte. Ryberg behauptet, daß er so fest in den Klauen Eatons sei, daß er sich nicht selbst helfen könne.

* Kittie King, die Insassin eines unordentlichen Hauses an der 21. Str., wurde gestern früh todt im Bette vorgefunden. Die Gasbrenner waren geöffnet und starker Gasgeruch erfüllte das Zimmer. Die Unglückliche war dem Morphiumgenuß ergeben und befand sich seit drei Wochen in dem betreffenden Hause.

Deutsche Oper im Auditorium.

Eine dreiwöchentliche Saison angekündigt.

Den Bewohnern hiesiger Stadt, speziell aber den Deutschen, steht ein großer künstlerischer Genuß in Aussicht. Am nächsten Montag beginnt nämlich die deutsche Operngesellschaft vom Metropolitan Opera House in New York, welche zu den besten der Welt gehört und nur Sänger ersten Ranges in ihren Reihen zählt, ein mehrwöchentliches Gastspiel, welches sowohl in künstlerischer als auch in finanzieller Beziehung ein großartiger Erfolg zu werden verspricht. Durch ihre ausgezeichneten Leistungen hat diese Gesellschaft die italienische Oper aus New York ganz verdrängt und die deutsche zur Mode gemacht. Einige ihrer Mitglieder sind schon von früheren Gastspielen der Gesellschaft her bekannt, zwei ihrer „hellsten Sterne" deren Namen einen Weltruf haben, den Tenoristen Julius Perotti und den Baritonisten Theodor Reichmann, wird das hiesige Publikum zum ersten Male zu hören bekommen. Ein Blick auf die folgende Liste, welche die Namen der hervorragendsten Mitglieder aufweist, wird zeigen, daß wir kein Wort zu viel sagen, wenn wir die Gesellschaft als eine ausgezeichnete hinstellen.

Sopranisten.
Frau Lilli Lehmann, Frl. Sophie Weisner.
Frl. Sophie Traubmann, Frl. Felicia Kaschoska.

Tenoristen.
Herr Julius Perotti, Herr Paul Kalisch.
Herr Albert Mittelhauser, Herr Nicolaus Gorsky.

Bassisten.
Herr Emil Fischer, Herr Conrad Behrens.

Altistinnen.
Fräulein Charlotte Huhn, Fräulein Emma Miron,
Fräulein Helene von Doenhoff.

Baritonisten.
Herr Theodor Reichmann, Herr Joseph Beck,
Herr Jean Dore.

Dirigent.
Herr Walter Damrosch.

Balletmeister.
Mr. Giovanni Ambroggio.

Prima Ballerina.
Mlle. Margaretha Urbanska.

Zweite Ballerinen.
Mlle. Ambroggio, Miß Louis.

Der Chor ist ein sehr starker und wohlgeschulter, das Balletcorps weist vorzügliche Tänzerinnen auf und das aus den besten Musikern des Landes bestehende Orchester wird sechzig Mann zählen. Die mit allen szenischen Einrichtungen der Neuzeit reich ausgestattete große Bühne des Auditoriums wird diesen deutschen Opernaufführungen einen so glanzvollen und würdigen äußeren Rahmen geben, wie er in den Vorjahren der deutschen Oper in den anderen hiesigen Theatern nicht geboten werden konnte.

Die Saison umfaßt im Zeitraum von drei Wochen fünfzehn Abend- und drei Nachmittags-, im Ganzen also achtzehn Vorstellungen. Der Vorverkauf von Einzelkarten für Logen zu $20 und für einzelne Sitze zu den billigen Preisen von $2.50, $2.00, $1.50, $1.00 und 75 Cents ist bereits eröffnet und sind dieselben an der Kasse des Auditoriums zu haben. Abgesehen davon, daß die Vorstellungen die Eintrittspreise werth sein werden, sollte es sich auch jeder Deutsche zu seiner Pflicht machen, denselben zu einem Erfolg zu verhelfen.

Das Repertoire der ersten Woche ist:

Montag Abend: Wagners dreiaktige Oper „Tannhäuser" mit Frau Lillie Kalisch-Lehmann als „Elisabeth", Theodor Reichmann als „Wolfram", Paul Kalisch als „Tannhäuser".

Dienstag Abend: Rossinis vieraktige Oper „Wilhelm Tell", mit Theodor Reichmann in der Titelpartie, Julius Perotti als „Arnold", Ernst Fischer als „Walther Fürst", Frl. Charlotte Huhn als „Hedwig" und Frl. Traubmann als „Mathilde".

Mittwoch Abend: Wagners „Meistersinger", mit Emil Fischer als „Hans Sachs", Paul Kalisch „Walter von Stolzing", Frl. Felicia Kaschoska „Eva" und Joseph Beck als „Veit Pogner".

Donnerstag Abend: Halevys „Jüdin" mit Frau Lillie Kalisch-Lehmann als „Recha", Julius Perotti als „Eleazar", Emil Fischer als „Cardinal Brogni" und Frl. Sophie Traubmann als „Endora".

Freitag Abend: Wagners romantische Oper „Lohengrin" mit Julius Perotti in der Titelpartie, Theodor Reichmann als „Telramund", Frl. Sophie Wiesner als „Elsa" und Frl. Charlotte Huhn als „Ortrud".

Samstag Nachmittags Wiederholung der Montags-Oper „Tannhäuser" mit Frau Lillie Kalisch-Lehmann, Herren Joseph Beck (Wolfram) und Paul Kalisch.

Wo ist Anna Brunhuber?

Herr Jos. Deister von 411 Larrabee Str., ersucht uns, eine Aufforderung an die Leser der „Abendpost" zu richten, ihn in Kenntniß zu setzen, falls einer den Aufenthalt der Anna Brunhuber aus Regensburg wissen sollte.

Briefkasten.

F. W. Will. Derartige Anzeigen müssen bezahlt werden. Wir können schon deshalb keine Ausnahme machen, weil es zu viele derartige Vereine giebt.

P. K. Avondale. Eine Feuerversicherungs-Gesellschaft hat gar keine Verpflichtungen, wenn ein versichertes Gebäude von einem Wirbelsturme niedergeweht wird, außer es ist dies besonders in dem Versicherungsvertrage stipulirt worden. Wegen der zweiten Frage consultiren Sie einen Versicherungs-Agenten. Es giebt Unfallversicherungs-Gesellschaften genug, die gegen Wirbelstürme versichern, auch Feuerversicherungs-Gesellschaften, doch muß dies ausdrücklich in der Police angegeben sein, wenn die Gesellschaft für den Schaden haftbar gemacht werden soll.

Jul. C. R. Die heisere Stimme des Kanarienvogels rührt wahrscheinlich davon her, daß sie ihn einem Zug aussetzten. Kaufen Sie in irgend einer Apotheke "Shepards song restorer," welches Mittel wahrscheinlich den Kanarienvogel von seiner Heiserkeit kuriren wird. Sie müssen sich aber dann hüten, denselben wieder einem Zuge auszusetzen.

G. P. C. Natürlich kann ihn die deutsche Regierung bei der Rückkehr bestrafen, da er dem Gesetze nach Deserteur ist. Die amerikanischen Bürgerpapiere schützen nicht vor Strafe. Die Erbschaft wird nicht mit Beschlag belegt, höchstens wird die auferlegte Strafe abgezogen.

Von ihrem Gatten verlassen.

Ein trauriger Fall von Mangel und Elend wurde gestern auf der O. Chicago Ave. Polizeistation gemeldet. Frau Rusille Neumer, die im Kellergeschoß des Hauses 151 Division Str. wohnt, war am Samstag mit ihren beiden, 6 resp. 2 Jahre alten Kindern von ihrem Gatten vollständig mittellos zurückgelassen worden. Neumer, der in 444 Wells Str. einen kleinen Laden und auf der Bank über $1000 hatte, hatte seinen ganzen Waarenvorrath verkauft, sein Geld erhoben und war verduftet. Die Humane Society hat sich der verlassenen Familie angenommen.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Henry gegen Emily Novra, wegen böswilligen Verlassens; Richard gegen Mathilda Heide, wegen böswilligen Verlassens; Mary gegen Henry Fielding, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Mary gegen Gustav Schaffer, wegen grausamer Behandlung; Mary A. gegen Patrick B. O'Hare, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Mary C. gegen Wm. J. Winter, wegen grausamer Behandlung; Claire S. gegen Charles Marshall, wegen böswilligen Verlassens.

Die folgenden Scheidungsdekrete wurden eingetragen: Thomas W. von Annie F. Sheardown, wegen böswilligen Verlassens; Julia A. E. von John F. Allen, wegen Ehebruchs; Samuel von Nancy Terwilliger, wegen Ehebruchs; Minnie von John Bishop, wegen Ehebruchs.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Johann Henrickson, Caroline Heuer.
Henry Uttermark, Tillie Florig.
Frank Russell, Jennie Frick.
Peter Weber, Carrie Mettmann.
Jacob Volker, Kate Weber.
Gustav Mine, Tillie Helm.
Joseph Herson, Helena Pulvermacher.
Henry Freie, Annie Rosenberg.
Charles W. Cohn, Lillie Schulhoff.
Louis Briggolava, Josephine Melon.
Johann Engeleb, Gertrude Becker.
Herman Getz, Barbara Seslora.
Joseph Boegtle, Louise Bellich.
Edgar L. Harris, Carrie Zimmerman.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Louis Lange, 1035 W. 18. Str., 2½ T.
Frank Preußner, 79 Barber Str., 1 J., 4 M.
Wanda Wolf, 401 Wood Str., 21 T.
John Kunze, 37 Mozart Str., 25 J., 10 M.
Margarethe Dietz, 2827 Shields Ave., 20 J., 11 M., 12 T.
Viola Haas, 4465 Atlantic Str., 1 M., 11 T.
A. C. H. Arck, 255 Dayton Str., 2 J., 6 M., 7 T.
Heinrich Schlieckert, 403 Southport Ave., 67 J., 7 M.
Friedrich Krogman, 535 N. Ashland Ave., 67 J.
John Kempter, 314 81. Str., 37 J.
Babette Meyer, 4508 Drexel Boulevard, 84 J.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: J. W. Cassell, zweistöck. und Keller-Flats, 965 Warren Ave., $5000; John Zielinski, zweistöck. Flats, 6 Butcher Str., $2700; Barbara Metzger, Basement, 3712 Dearborn Str., $2000; Albert Foster, dreistöck. und Keller-Flats, 155 Fowler Str., $4500; J. L. Vandermark, zehn zweistöck. Wohnhäuser, 4816-30 Langley Ave., $30,000; Frau Fannie S. Howie, zweistöck. Flats, 4625 Emerald Ave., $2300; Thomas Cahill, zweistöck. und Basement-Laden und Flats, 827 W. Lake Str., $4000; A. J. Johnson, zweistöck. Basement-Wohnhaus, 192 Evergreen Ave., $12,000; R. M. Dorman, zweistöck. Anbau, 255-261 Randolph Str., $20,000; Frank Miller, dreistöck. Keller-Flats und Front-Anbau, 327-329 Centre Str., $8000.

Abendpost

181 Washington St.

Alle Neuigkeiten für nur

1 Cent die Nummer.

Alle Träger und Agenturen nehmen jederzeit Abonnements an.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Dieselbe bringt in 56 Lesespalten eine Fülle der auserwähltesten Nachrichten des Aus- und Inlandes, spannende Romane, vorzügliche humoristische Bilder und gemeinnützige Artikel jeder Art.

Verlangt-, Verkaufs-, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen finden durch die „Abendpost" die denkbar beste Verbreitung.

Die „Abendpost" hat 40 Anzeige-Annahmestellen, welche durch das Telephon mit der Hauptoffice in Verbindung stehen.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — „The Two Sisters".
Columbia Theater — Boston Ideals Opern-Gesellschaft.
Chicago Opera House — Henry E. Dixey.
Grand Opera House — Herrmanns Vaudeville Gesellschaft.
Hooleys Theater — W. J. Scanlan.
Haymarket Theater — Robert Downing.
Windsor Theater — „The Buckeye".
Criterion Theater — „The Wages of Sin".
People's Theater — Effie Elsler.
Jacobs Clark Str. Theater — „Bunch of Keys".
Academy of Music — „Acroß the Continent".
Havlins Theater — „The Streets of New York".

Ein Wildkatzen-Abenteuer.

Die Counties Pike und Monroe in Pennsylvanien wimmeln bekanntlich nur so von allerlei wildem Gethier — Vierfüßlern und zweifüßigem. Fast jeder dortige Farmer ist ein Jäger, und die Abenteuer, die er zu bestehen hat, sind ebenso mannigfaltig wie zahlreich.

Vor allen „sonstigen und anderen blutdürstigen Biestern" ist es die Wildkatze (felis catus), welche von wegen ihrer unersättlichen Raub- und Mordgier den Geflügelställen so außerordentlich gefährlich und verderblich wird. Vor den Heimsuchungen dieses verwegenen vierfüßigen Banditen ist keine Farm sicher; das Thier weiß alle Hindernisse zu umgehen, den Nachstellungen auszuweichen und selbst den schlauesten Jäger zu überlisten.

Einer der besten und findigsten Jäger und Fallensteller vor dem Herrn ist George Decker. Demselben war kürzlich zu Ohren gekommen, daß ein mächtiger Wildkater der Farm eines gewissen Hauck einen Besuch abgestattet und dabei in einer Nacht 120 Stück Federvieh, sowie 6 prächtige kleine Milchferkel abgeschlachtet hatte. „Na, warte nur, Dir will ich," sprach der tapfere „Schorsch" zu sich selbst, begab sich zu dem Farmer und erbot sich, ihm für einen verhältnißmäßig kleinen pecuniären Entgelt binnen 24 Stunden den Erzfeind todt oder lebendig zu überliefern.

Der Bauer war's zufrieden, und unser „Trapper" ging unverzüglich an's Werk. Er stellte eine selbstconstruirte, kunstreiche Falle, die er sich bereits hatte patentiren lassen, und war seines Erfolges schon so sicher, daß er sich beim ersten Schneider des benachbarten Städchens ein neues Sonntagswams auf Credit bestellte und im ersten „Gasthof" des Orts seinen unausbleiblichen Triumph gehörig mit Schnaps begoß.

Am nächsten Tage, früh Morgens vor Sonnenaufgang, wollte Schorsch sich an dem Anblick seines in die Falle gegangenen Feindes weiden und dann das Fanggeld in Empfang nehmen. Wohl brummte ihm der Schädel infolge der „verschiedenen und andern", die er sich am Abend vorher zu Gemüthe geführt, ganz gewaltig, doch das that seiner freudigen Erwartung wenig Eintrag.

Klopfenden Herzens betrat unser Nimrod den Raum, wo er die Falle gestellt — die Stätte seines Triumphs! Doch — was war das? „Wohin er immer sah, wie weh, wie woh, wie wah, ward ihm im Herzen da!" Die Stelle war leer, Wildkater und Falle — seine liebe, theure Falle, an deren Construction er sein halbes Leben gearbeitet, die er sich erst hatte patentiren lassen, war verschwunden, mit ihr der Wildkater und — sein Ruhm! Der einzige Trost, der ihm in all seinem Unglück geblieben, war ein großer Blutfleck am Boden, der unzweideutigste Beweis dafür, daß das Patentinstrument dennoch in einer Hinsicht seine Schuldigkeit gethan hatte. Aber wer bezahlte ihm jetzt, von dem Verlust des unersetzlichen Fangeisens ganz abgesehen, sein neues Sonntagswams, wer die genossenen Schnäpse, deren Geist ihm noch im Schädel brummte, und wer endlich bewahrte ihn vor dem Spott, der dem Schaden stets auf dem Fuße folgt?!

Die socialistische Demonstration.

Unter den deutschen Socialdemokraten ist Streit ausgebrochen. Eine Anzahl socialdemokratische Führer, darunter die Abgeordneten Schippel und Schmidt, veröffentlichen einen Aufruf, am 1. Mai den ganzen Tag zu feiern und überall, selbst in den kleinsten Flecken, Versammlungen abzuhalten und Resolutionen und Petitionen zu beschließen, die den Achtstundentag fordern. Der Aufruf schließt: „1½ Millionen Stimmen am 20. Februar, 2 Millionen Unterschriften am 1. Mai, das sei die Parole!" — In der socialdemokratischen Reichstagsfraktion hat das selbstständige Vorgehen eines Theils der Berliner Socialdemokraten unangenehm berührt. Es war ausgemacht, und das socialdemokratische Central-Wahl-Comite hatte auch die Absicht, die Frage, was am 1. Mai an Demonstrationen geschehen solle, der neuen Reichstagsfraktion unmittelbar nach dem Zusammentritt des Reichstags vorzulegen. Das „Berl. Volksblatt" gibt dem Unmuth der Parteileitung darüber Ausdruck, daß sie nicht einmal gefragt worden sei, ob sie mit einem Schritt, in Bezug auf den 1. Mai vor die Oeffentlichkeit zu treten, einverstanden sei. Die gänzliche Arbeitsenthaltung am 1. Mai wird von den radikalen Elementen unter den Socialisten gefordert; die gemäßigteren Elemente, deren Wortführer Liebknecht ist, wollen an diesem Tage die Arbeit nicht einstellen, sondern nur am Abend Versammlungen abhalten.

Mark Kinney, ein alter Soldat in Pittsburg, hat unlängst seine Sprache wiedererlangt, welcher er sechs Jahre hindurch infolge eines Schlaganfalles beraubt gewesen war. Er war so glücklich darüber, daß er sich sofort einen riesigen Schnapsrausch kaufte, — worauf ihm die Polizei Gelegenheit gab, seine Genesungsfeier im Stationshaus zu beenden.

Job Briggs, der Postbote auf der Campbell (N. C.)-Route, macht seine Touren zu Fuß und muß jeweils an einem Tage 24 und am nächsten 31 englische Meilen laufen. In einem Jahre legt er darnach über 1450 Meilen zurück, — und nach dieser Berechnung würde er (abgesehen von den Sonntagen) die ganze Erdkugel in drei Jahren umzwirlen.

Naturgas in Chicago.

An der Ecke der Canal und Randolph Str. wurde gestern zufällig eine Naturgas-Ader entdeckt. Die Gebrüder Biggio, die in No. 6 S. Canal Str. eine Wirthschaft betreiben, ließen, um ihre $52 monatlich betragende Wassermiethe zu sparen, auf ihrem Grundstück einen artesischen Brunnen bohren. Als der Bohrer gestern die Tiefe von 90 Fuß erreicht hatte, machte sich ein starker Gasgeruch bemerkbar und als man sich der Bohröffnung mit einem brennenden Streichholz näherte, schoß eine zehn Fuß hohe Flamme daraus hervor. Die Bohrung wurde bis auf 112 Fuß Tiefe fortgesetzt und das nun aufsteigende Gas brannte bereits mit einer 20 Fuß hohen ruhigen Flamme, die nach etwa einer Stunde verlöscht wurde. Die Fachleute, die man telephonisch herbeigerufen hatte, erklärten das gefundene Naturgas für das beste in Chicago. Die Unternehmer des Brunnenbaues, die Contractoren Weedham werden heute die Bohrungen fortsetzen. Vielleicht hält der Gasvorrath diesmal länger an, als der der Gasquelle in der Cooke'schen Brauerei, welche anfangs die ganze Stadt mit Gas versorgen zu können schien.

Kurz und Neu.

* Seth A. Gage erhielt in Richter Anthonys Gericht als Verwalter des Nachlasses von David A. Lorimer gegen die Pennsylvania Eisenbahn die Summe von $4000 zugesprochen. Lorimer war von einer Lokomotive der genannten Gesellschaft vor zwei Jahren bei Grand Crossing überfahren und getödtet worden.

* Richter Gresham nahm gestern die Gründe für einen neuen Prozeß in dem Falle der Frau Nellie C. Pierce gegen die Chicago, St. Paul & Kansas City Eisenbahngesellschaft entgegen. Frau Pierce hatte bei einem Eisenbahnzusammenstoß auf einer Linie der Gesellschaft Verletzungen des Rückgrates erlitten, so daß sie seitdem gelähmt ist. Sie verklagte die Bahngesellschaft auf $75,000 Schadenersatz und erhielt $25,000 zuerkannt. Gestern ließ sie $10,000 von dieser Summe ab und wird $15,000 ausbezahlt bekommen.

* Die Polizisten werden in nächster Zeit Helme bekommen, die vor den bisher üblichen die Vorzüge haben, daß sie leichter und kühler sind, daß auf ihnen der Staub nicht so leicht zu sehen ist und daß ihre Farbe besser hält.

* Richter Horton gab gestern eine Entscheidung in Betreff des Gesuchs der Commercial National Bank ab, welche $13,000 für eine ihr von J. J. West verkaufte Note der J. B. Regan Printing Co. wiedererlangen will. Der Richter nahm an, daß der Antheil West's an der Transaction ein betrügerischer gewesen sei, und daß die Note nicht bezahlt werden dürfe. Die Bank hat eine Appellation angemeldet.

* Die Weichensteller in den Stock-Yards wollen in Kurzem beim Stadtrath eine Petition einreichen, um es durchzusetzen, daß die Verordnung, welche die Zahl der Waggons der Frachtzüge auf 20 beschränkt, durchgeführt werde. Die Verordnung ist bisher von den Eisenbahngesellschaften vollständig ignorirt worden und die Weichensteller waren gezwungen, das Gesetz zu brechen.

* Bernard Thompson von 887 Washington Boulevard wurde gestern unter der Anklage der Bigamie verhaftet. Der Kläger, Bernard Beggan von 18 Washtenaw Ave., beschuldigt Thompson, seine, Beggans, Schwester geheirathet zu haben, während Frau Thompson No. 1 noch am Leben war. Thompson stellte vor Friedensrichter La Buy $2000 Bürgschaft bis zu seinem am 21. April stattfindenden Verhör.

* Daniel Malone von 317 W. Taylor Str., einer der Eisengießerei-Arbeiter, die am Samstag Abend von ihrem ehemaligen Kameraden Jacob Hufforbitt durch Revolverschüsse verwundet worden waren, erlag gestern im County-Hospital seinen Wunden. Hufforbitt sitzt in der Maxwell Str. Station.

Beamtenwechsel an der C., B. & Q. Bahn.

Herr Henry B. Stone, der zweite Vice-Präsident der Chicago, Burlington & Quincy-Bahngesellschaft, hat gestern um seine mit dem ersten Juni stattzufindende Entlassung aus dem Dienste derselben nachgesucht, da er den Kreis seiner jetzigen Wirksamkeit mit der Stellung eines Präsidenten der „Chicago Telephon Company" und der „Central Illinois Telephon Company", in welch' beiden er beträchtliches Geld stecken hat, vertauschen will. Die Bahngesellschaft verliert mit Herrn Stone ihren tüchtigsten Beamten und der Umstand, daß sie nach den vor erst verhältnißmäßig kurzer Zeit aus ihrem Dienst geschiedenen Herren Thomas J. Potter und Paul Morton, gleichfalls eminent begabten Leuten nun auch Herrn Stone gehen läßt, giebt zu allerhand ungünstigem Commentar Anlaß.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser so innig geliebter Sohn

Anton Caspar Hesing,

am Dienstag, den 15. April, Morgens 10 Uhr, im Alter von 2 Jahren, 6 Monaten und 7 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt, Donnerstag, den 17. April, 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 255 Dayton Str., aus nach dem Bonifacius Kirchhofe. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

August Arck,
Emilie Arck, } Eltern.
Minna Arck, Schwester.
8

Zu Ehren Lincolns!

Deutsch-Amerikaner, zeigt, daß Ihr gute Bürger seid.

Der **Turnverein Garfield** wird am **Mittwoch Abend** in seiner Halle, an der Wisconsin und Larrabee Str., eine Gedächtniß-Feier für den ermordeten Menschenfreund Lincoln veranstalten, der am Morgen des 15. April 1865 der Wunde erlag, welche ihm ein fanatischer Befürworter der Sklaverei am Abend zuvor beigebracht hatte.
Redner: Rechtsanwalt **Jesse Cox** und Rechtsanwalt **Julius Goldzier,** Alderman der 22. Ward.
Deutsch-Amerikaner heraus. Jedermann ist eingeladen. 6

Carpenters Union No. 1,

Hauptquartier in Zepfs Halle,

Ecke Lake und Desplaines Str.

Aufnahme von neuen Mitgliedern jeden Tag um 2.30 Nachmittags. Alle Mitglieder werden ersucht, jeden Tag zu erscheinen. midofr7

Achtung, Bauunternehmer!

Jetzt ist die Zeit für Euch, hervorzutreten und zur Beilegung dieses großen Strikes mitzuhelfen. Wohnt unbedingt der Versammlung bei, die in unserer Halle, 116 Fifth Ave., Donnerstag Abend 17. April um 7½ Uhr Abends abgehalten werden wird. Alle Bauherren sollten beiwohnen. Im Auftrage des Vollziehungsausschusses der „Boß Builders Association." mido6

Aufruf!

Denjenigen, welche der Plasterers-Union No. 2 beizutreten wünschen, diene hiermit zur Nachricht, daß sie für einen Dollar vom 18. April bis zum 18. Mai aufgenommen werden. Ein jeder Plasterer sollte diese Gelegenheit nicht versäumen, da es zu seinem Vortheil ist. Halle: 214 Clybourn Ave.
12aplw6 **Das Comite.**

Großes Conzert und Ball

zur Feier des 15. Stiftungsfestes
— der — mf4

LIEDERTAFEL "VORWÆRTS"

in YONDORFS HALLE,

Ecke North Ave. und Halsted Str.,

am Sonntag, den 20. April 1890.

Tickets **25** Cts. die Person.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. Abends: **Ball.**

Calico-Kränzchen

veranstaltet von der

New Bavaria-Loge,

No. 1177 K. & L. of H., am

Samstag, den 19. April 1890,

— in — momifr2

Folz's Halle, Ecke Larrabee u. North Ave.

Tickets 25 Cts. @ Person. Damen werden gebeten, mit ihren Kleidern correspondirende Schlipse mitzubringen.

U. O. R. M.

Die Groß-Beamten, sowie die Brüder des Ordens sind zu der am **Donnerstag, den 17. d. M.** punkt 7 Uhr Abends, in der **Sozialen Turnhalle,** an Belmont Ave., stattfindenden **Installirung des „Look Out" Stammes No. 256,** zahlreich zu erscheinen, freundlichst eingeladen. 6
Carl Sueß, Gr. O. Ch.
Jacob Poths, Gr. Schriftfr.

EIFELER CLUB.

Erster Stiftungs-Ball des Eifeler Clubs abgehalten am Samstag, 26. April, in der Columbia Halle, Ecke Lake und Desplaines Str. Zur Aufführung kommt, in zwei Akten: „Er ist nicht eifersüchtig." Peter Dohm, Sekr.

Gesellschaft Erholung

hält Donnerstag, den 17. April **Conzert und Calico-Kränzchen** in Freibergs Halle, 186 22. Str., ab, wozu Mitglieder und deren Freunde freundlichst eingeladen sind. Eintritt 25c, Anfang 8 Uhr. dimi6

Notiz an Miether!

Ehe ihr einen neuen Wohnungscontract abschließt, besehet Euch unsere schönen, 5- und 6-Zimmer Flats, **an der nordwestlichen Ecke von Wrightwood und Racine Aves.** Badezimmer, heiße und kalte Wasserleitung, helle Räume. Miethe $15 monatlich. Außerdem eine Anzahl Flats zu annehmbaren Preisen. Sprecht in unserer Office vor.

ALLEN SYRETT & CO.,
Stadt-Office: 85 Dearborn Str.,
Zweig-Office: N. O. Ecke Lincoln und Fullerton Aves.
Täglich, Sonntags und Abends offen. midofa8

Eröffnung.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Publikum hiermit zur Nachricht, daß ich am **19. April 1890** in **308 Warsaw Ave.** einen **Grocerystore** mit completem neuen Stock eröffnen werde. Um gefälligen Zuspruch bittet
19aplw6 **R. Roth,** 308 Warsaw Ave.

John Krohn,

457 W. Chicago Av.

Grundeigenthum, Geld zu verleihen, Feuerversicherung, Dampfschiffahrtskarten, Wechsel, Postauszahlungen und Packetbeförderung. Prompt und billig nach allen Theilen der Welt. Erbschaftseinziehungen, beglaubigte Vollmachten. 6

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Guter Rockmacher bei der Woche. 175 E. North Ave. 6

Verlangt: Ein junger Mann, der deutsch und englisch spricht und correspondirt, für eine Office. Zimmer 31½, 199 S. Clark Str. 6

Verlangt: Sofort ein guter Kappenmacher. 510 Wells Str. 6

Verlangt: Ein Junge. „Great Western Wire Works", 198 Madison Str. 6

Verlangt: Agenten, guter Verdienst. 130 O. Ohio Str. 16aplw6

Verlangt: Ein junger Mann von 16 bis 17 Jahren, der englischen und deutschen Sprache vollständig mächtig, mit guter Schulbildung und geschäftlicher Beanlagung. Selbst geschriebene Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter F. 2000, „Abendpost." 6

Verlangt: Ein guter deutscher Junge, Tabak zu strippen. L. Schroeder, 414 Sedgwick Str. 6

Verlangt: Stripperjunge in der Cigarrenfabrik von Pulver & Reimers, $3.00 Lohn. 15 Alaska Str. 6

Verlangt: Zwei Sattler und Stitchers. 726 Süd-Canal Str. 8

Verlangt: 3 Schuhmacher an umgewandte Slippers zu nähen, sofort. 1357 Milwaukee Ave. 8

Verlangt: Ein Schneider für Customarbeit. 977 Milwaukee Ave., im Laden. 6

Verlangt: Bügler an Röcken. 129 Wright Str. mido6

Verlangt: Einen tüchtigen Kellner (Waiter), derselbe muß perfekt Englisch und Deutsch sprechen. Mathäis Opera Exchange, Südost Ecke Clark und Randolph Str. 6

Verlangt: Zwei Jungen, ungefähr 15 Jahre alt, für Sheet Iron Arbeit. 215 Lake Str. dimi6

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 1489 Milwaukee Ave. dimi3

Verlangt: Ein Barbier, ein junger Mann. 302 Center Str. dmi4

Verlangt: Erster Klasse Assistent-Lagerbierbrauer, beste Empfehlungen erwünscht. Adresse: „The Palmetto Brewing Co.," Charleston, S. C. modimido6

Verlangt: Ein Junge, $3 die Woche. „Abendpost." bw6

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 545 La Salle Ave.

Verlangt: Eine A No. 1 Lunch-Köchin. Guter Lohn für die rechte Person. Mathäis Opera Exchange, Südost Ecke Clark und Randolph Str. 6

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren in einer kleinen deutschen Familie. C. Rohde, 1470 W. Harrison Str. midofr6

Verlangt: Eine geschickte Kleidermacherin. 512 Webster Ave., nahe Clark Str. mido6

Verlangt: Gutes deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einem Privat-Boardinghaus, guter Lohn. 728 S. Canal Str. 6

Verlangt: In eine Familie von drei erwachsenen Personen ein starkes Mädchen, muß selbstständig kochen, waschen und bügeln können. Nur eine solche braucht sich zu melden. 547 N. Clark Str. 8

Verlangt: Ein braves Mädchen von 16—18 Jahren. 586 W. Chicago Ave. 8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen zwei Tage. 587 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Kindermädchen. 304 O. North Ave. 8

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, gute Behandlung, Lohn $3. 412 Seminary Ave. 8

Verlangt: Zwei Mädchen. Eine für Köchin und eine für zweite Arbeit in einer kleinen Familie; eine gute Heimath und guter Lohn. 3340 S. Park Ave. 8

Verlangt: Ein braves deutsches Mädchen zur Hülfe im Hause. 1515 Congreß Str., Front unten. 8

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Boardinghaus. 130 O. Ohio Str. 8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie. 71 Göthe Str. mido8

Verlangt: Zwei deutsche Maschinenmädchen und drei bei Hand. 572 W. 18. Str. 8

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie ohne Kinder. 3147 State Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen, die Ueberhosen zu Hause nähen wollen, mögen vorsprechen bei F. Schrader & Co., 167 & 169 5. Ave. mido1

Verlangt: Zehn Mädchen an Cloaks und eines für Aermel und Kragen. 223 W. Huron Str. mido1

Verlangt: Ein braves Mädchen 10—14 Jahre alt oder eines das keine Mutter oder Eltern hat, an Kindesstatt angenommen. Nachzufragen Abends von 5—9 Uhr. 319 Clybourn Place. 6

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen Donnerstag Morgen in 385 Orchard Str., obere Etage. dimi3

Verlangt: Ein Dienstmädchen bei einer katholischen Familie. 615 W. Chicago Ave. dimidofr3

Verlangt: Gute Putzmacherin (Trimmer). Frau A. Burgwald, 100 Clybourn Ave. dimi3

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen. 475 W. 14. Str. dimido3

Verlangt: Ein Dienstmädchen. Nachzufragen 1026 W. 22. Str., in Brucks Saloon, nahe Leavitt Str., guter Lohn. dimido3

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren zur Stütze der Frau. 76 Hastings Str. dimi3

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, welches gut waschen und bügeln kann, guter Platz. 3659 Indiana Ave. dimi3

Verlangt: 50 Mädchen für allgemeine und mehrere für leichte Hausarbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau Schauß, 213 Webster Ave. dimi8

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen bei einem Ehepaar ohne Kinder; guter Platz. 279 Fremont Str. dmi4

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 175 Newberry Ave. dimido3

Verlangt: Ein junges Mädchen, 14—15 Jahr alt, für eine kleine Familie, zur Stütze der Hausfrau. 1570 Lill Ave., Lake View, obenauf. dmi4

Verlangt: Eine gute Waschfrau sofort. 529 Racine Ave. dmido4

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn wird bezahlt. Mrs. Gäts, 221 24. Place. dimi6

Verlangt: Ein junges Mädchen, die schon an Westen gearbeitet hat, kann sich melden 251 Blue Island Ave. dimido6

Verlangt: 2 oder 3 Maschinenmädchen. 1099 Marianna Str. dimi6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 489 N. Lincoln Str. dimido6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 774 W. Taylor Str. modimi3

Verlangt: Ein erster Klasse Maschinen-Mädchen an feine Custom-Hosen. 913 Belmont Ave. mdimi4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Adresse D. 164, „Abendpost". mdimi4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, gute Person findet gute Heimath und wird als Mitglied der Familie angesehen. Nachzufragen No. 111 Lewis Str., 1. Floor. Nehmt Garfield Ave. Car. 14aplw4

Verlangt: 20 Köchinnen, 15 erste, 10 zweite und 5 Kindermädchen. Lohn $3.50 bis $4.00. Herrschaften werden schnell und gut bedient. Frau Taubert, 667 Wells Str., im Store. 14aplw4

Verlangt: Sofort, deutsche Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit; sowie Kindermädchen. 757 Wells Str. 12aplw6

Verlangt: 100 Dienstmädchen für Privatfamilien, Hotels und Restaurants für Stadt und Land. G. Duske, 170 N. Halsted Str. 10aplw7

Verlangt: Gute Rock- und Cloak-Finishers. 639 Shober Str. 10ap.1w,8

Verlangt: Sofort, 75 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, auch Köchinnen und Kindermädchen, hoher Lohn. Frau Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 18mz3m7

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8mzbw10

Da ich selber eine Deutsche bin, habe ich große Nachfrage nach deutschen Dienstboten für Stadt und Land. Mrs. Bee, 12 S. Clark Str. 28mzbw2

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Damen und Herren zum Canvassen. F. Kornrumpf, 246 Larrabee Str. 1

Stellungen suchen: Frauen.

Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus. 245 Dayton Str., hinten. dimido3

Eine Frau wünscht Plätze für Schrubben und Hausreinmachen. 356 W. 18. Str., hinten, oben, 2. Stock.

Stellungen suchen: Männer.

Ein Mann sucht Arbeit für den Vormittag. 129 Rubel Str., hinten. 7

Gesucht: Ein fleißiger junger Mann sucht einen Platz in einem Butchergeschäft. Adresse, Wm. Bruner, 15 Dussold Str. 7

Gesucht: Ein Mann, der ein gutes Fuhrwerk besitzt, wünscht Beschäftigung. Bei stetiger Arbeit sehr billig. Offerten unter E. 143 „Abendpost". dimi3

Heirathsgesuche:

Heiraths-Antrag: Ein in guten Verhältnissen stehender Mann, wünscht sich mit einem achtbaren Mädchen zu verehlichen. Auf Vermögen wird nicht geschaut. A. 103 „Abendpost". mido8

Geschäftsgelegenheiten.

Zu kaufen oder zu miethen gesucht: Ein Butchershop. 51 W. 13. Str., oben. mido8

Zu verkaufen: Eine „Abendpost"-Route auf der N.-Westseite. Zu erfragen, 743 N. Wood Str., oben. 8

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit! 25 gut möblirte Zimmer. Preis, $1200; $600 an Zeit, lange Lease. Rente $80 per Monat. Zu erfragen, 41 S. Water Str. 2. Floor. midofrsa8

Zu verkaufen: Billig, ein großer schöner News- und Cigarren-Store auf der Nordseite, 10 Jahre etablirt. Ein guter Platz für den rechten Mann. Zu erfragen vom Eigenthümer, Zimmer 6, 69 Dearborn Str. 7

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein schöner Store, passend für irgend ein Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt 87 S. Canal Str. 16a1w7

Zu verkaufen: Ein Candy-, Tabak- und Cigarrenladen, geeignet für Ice Cream Parlor, wegen Wegzuges aus der Stadt. 403 Clybourn Ave. dofrsa7

Zu verkaufen: Ein gut zahlender Obst-, Zuckerwaaren- und Cigarrenladen, 175 S. Halsted Str., nahe dem Standard-Theater. Verkaufsgrund: Zwei Geschäfte. Nachzufragen bei Cohn, 503 W. Madison Str. 16a1w7

Gustav Mayer & Co., 133 Milwaukee Ave., offeriren: Hotels, Bordinghäuser, Saloons, Restaurants, Bäckereien, möblirte Flats, Groceries, Cigar- und Candy-Stores, Buch- und Bilder-Stores, Hardware-Stores, Barbershops, Meat-Markets, Tin- und Blacksmith-Shops, Schuh-Stores, Kleider-Stores, Millineries, sowie Geschäfte jeder Art, nebst Häusern, Lotten und Farmen, von $125—$50,000. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen. — Sonntags offen. 16a617

Zu verkaufen: Bäckerei, Cigarren-, Candy- und Schulbücher-Store. 36 Willow Str. midofrsa7

Zu verkaufen: Billig, „Abendpost"-Route. Zu erfragen in der Office der „Abendpost". 16abw7

Pool- und Billiard-Reparaturen, sowie Transportiren prompt und billig. N. Ganser, 283 Blue Island Ave., Patent Pool- und Billiardfabrikant. 24mz3m6

Zu verkaufen: Ein fein eingerichteter Saloon ist zweier Geschäfte halber billig zu verkaufen. Lease 1 Jahr, wenn gewünscht 3 Jahre mehr. Näheres am Platze selbst, 75 N. Clark Str. 14aplw3

Zu verkaufen: Sofort und billig ein Candy-, Tabak- und Toy Store. 363 Larrabee Str. 8ap9t2

Zu verkaufen: Billig, ein Meatmarket mit guter Kundschaft. 56 Blue Island Ave. 8ap8t2

Zu verkaufen: Ein Butchershop mit Pferd und Wagen; ganz billig, wegen Aufgabe des Geschäfts. 540 W. Division Str. 10aplw8

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 15ap2w3

Zu verkaufen: Ein Delikatessen-Store. Preis $250 wegen Wegzug. 524 Larrabee Str. dmido4

Zu verkaufen: Abendpostroute wegen Abreise. 759 Lincoln Ave. dmi4

Zu verkaufen: Ein Eck-Meat-Market wegen Aufgabe des Geschäftes. Nachzufragen 554 Armitage Ave. bm4

Zu verkaufen: Wegen Krankheit und hohen Alters des Eigenthümers, ein altes, gutgehendes Tea-, Coffee- und Crockery-Geschäft. Zu erfahren bei dem Eigenthümer. 597 Lincoln Ave. dmdo4

Seltene Gelegenheit: Eine gute Corner-Bäckerei in schöner Lage der Nordseite, wegen Abreise billig zu verkaufen. 388 Garfield Ave. 15aplw4

Zu verkaufen: Ein kleiner, gutgehender Grocerystore und Milchdepot. Rente $13.00. 389 Southport Ave. dmido4

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen Milchroute, billig. 573 Lincoln Ave. dmd4

Wohnungen, Zimmer und Board.

Zu vermiethen: Ein schöner Store, 20x50, mit vier Wohnzimmern. 193 N. Halsted Str. misa8

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für 2 Männer. 161 Union Str. 8

Zu vermiethen: Ein großer schöner Store, beste Gelegenheit für ein Hardware- oder Möbelstore. Zu erfragen bei P. Fick, 239 W. North Ave., oben. 10aplw8

Verlangt: Kostgänger $3½ wöchentlich. 496 W. 14. Str., unten. 14aplw3

Anständige Herren finden Kost und Logis. F. D. 163½ Ontario Str., 1 Stiege hoch, links. 14aplw4

Zu vermiethen: Saloon mit 4 Zimmern, Ecke 29. und Main Str. Zu erfragen bei Wilh. Wolf, 2618 South Park Ave. 15aplw6

Zu vermiethen: Für Saloon und Boardinghaus im Arbeiter-Distrikt. Bestand 20 Jahre. In gutem Zustande sowohl innen als auch außen. Schöner großer Bar-Raum, Speisezimmer, Küche, Privatzimmer und Raum für 20 Boarders. Nachfrage beim Hausherrn L. Williams, 631 Lincoln Ave. (Lake View). Rente $40. 9ap19t

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer. 50 Hobbie Str. dmdo4

Verlangt: 2 anständige Herren für Kost und Logis. 23 Alexander Str. midofr7

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:—
Lotten in Morton Park.
unserer neuen Subdivision von 200 Lotten, welche direkt an die großen Grant Locomotive Works grenzen, 2 Block von der C., B. & Q. Bahnstation und Ogden Ave. Hochbahn entfernt. Preis $400 für jede. $50 Baar. Sendet wegen näherer Auskunft oder kommt und fahrt mit uns hinaus. J. W. Osborne, 169 La Salle Str., Zimmer 14. jami8

Zu verkaufen: 10 Lotten in Block 20, 6 Lotten in Block 22, Jefferson Park. Nachzufragen beim Sattler Bernhardt, Jefferson. 16amifadw7

Die Weltausstellung.

An das Publikum.

Ein verständiger Mensch thut gleich, was andere Menschen niemals thun werden; das ist, sie kaufen sich eine Heimath — oder eine Lot und verschaffen sich eine, während andere fortfahren, Miethe zu bezahlen und ihr Geld durch Bezahlen von ungeheuren Miethe-Preisen verschwenden und anderen Leuten große Grundeigenthums-Zinsen einbringen. Warum kauft Ihr Euch nicht sofort

eine Heimath und spart die Miethe

und bezahlt Zinsen an Euern eigenen Besitzthum, wenn nöthig. Wir haben über eintausend Heims während der letzten fünf Jahre verkauft und haben die Abzahlungen (ebenso wie die Zinsen) so niedrig gestellt, daß wir im Ganzen nur fünfzehn Kunden verloren haben und diese waren Personen, welche die Stadt verließen. Wir verklagen niemals einen unserer Käufer wegen Nichteinhaltens seiner Verpflichtungen, vorausgesetzt, daß er ein ehrlicher Mann ist und seine Zahlungen nicht leisten kann wegen Krankheit oder Erwerbslosigkeit. Alles, was wir von ihm verlangen, ist die Bezahlung der fälligen Zinsen, welches, im Vergleich zur Miethe, nur ein geringer Gegenstand ist.

Wir haben augenblicklich an Hand verschiedene Lotten und Häuser, einige fertig zum Beziehen, andere in der Fertigstellung begriffen, und werden auch dieses Jahr weitere fünfundsiebenzig bis hundert bauen. Bedenket, daß alle unsere Gebäude durch harte, ehrliche Tagarbeit und nicht von Contractoren hergestellt werden.

Wir haben ungefähr 200 Lotten auf dem schönen Eigenthum, gelegen westlich von Hoyne Ave. und nördlich von Archer Ave. Diese Lotten liegen an Hoyne Ave., Leavitt Str., 33. Str., 34. Str., Oakley Str., Yorktown Str. und Broß Ave. Wir stellen gerade fertig an Hoyne Ave. sechszehn schöne 4 Zimmer-Brickhäuser, 20x32, mit sieben Fuß Basement — Ostfront — volle Größe Lotten, alles in Hartholz, Parlors und Schlafzimmer tapezirt und decorirt, Wasser in der Küche, für den billigen Preis von $1400; $50 bis $100 Baar. Rest $10 per Monat, mit 6 Prozent Zinsen. Ihr könnt so viel Baar bezahlen, wie Ihr wollt, und monatlich, so viel Ihr wollt und wir geben Euch sieben Jahre Zeit an $500 der Kaufsumme.

Wir werden ebenso während des Sommer an Leavitt Str. zwölf 6 Zimmer Brick Cottages bauen, mit Badezimmern, Wasser-Closets, Marmor Mantels, Grates, Marmor-Waschbasins und heiße Luftheizung. Wir werden dieselben verkaufen für 2000 Dollars bei 100 bis 200 Dollars Anzahlung und 15 Dollars per Monat Abzahlung. Pläne findet Ihr in der Zweigoffice an 35. Str. und Archer Ave. Unsere in dieser Nachbarschaft gelegenen Lotten verkaufen wir mit 25 bis 50 Dollars Anzahlung und 5 bis 10 Dollars monatlichen Interessen, zahlbar in halbjährlichen Zahlungen oder nach Wunsch des Käufers. Ebenso haben wir mehrere 8 und 9 Zimmer Häuser fertig nahe Ecke Wentworth Ave. und 46. Str., die wir für 1850 Dollars unter denselben Bedingungen verkaufen können und werden außerdem dort diesen Sommer 15 bis 20 andere Häuser bauen.

Wir haben verschiedene Häuser mit 8 und 9 Zimmern in dem schönen Humboldt Park, dieselben sind sehr hübsch tapezirt, eingefaßt mit Goldleisten, alles erster Classe, zwei Block vom Depot, vier Blocks von der Pferdebahn. Im Sommer wird die Pferdebahn daran vorbeilaufen. Wir verkaufen dies Eigenthum mit $1850, bei $50 bis $100 Anzahlung und $12 monatlicher Abzahlung, 6 Prozent Interessen. Ebenso 4- und 5-Zimmer Brickhäuser, nahe Ecke Western und Fullerton Ave., zwei Blocks von der Kabelbahn. 5 Blocks von dem C. & N. W. Depot, Schulen, Kirchen, Grocery-Stores und Meat Markets, nur zwei Blocks entfernt, zu denselben Bedingungen wie das Humboldt Park Eigenthum. Man erkundige sich in der Zweig-Office von Western und Fullerton Ave., oder in der Haupt-Office. All dieses Grundeigenthum liegt innerhalb der alten Stadtgrenze, ausgenommen das an Wentworth Ave. und 46. Str., von dem täglich 60 Züge nach der Stadt gehen, Wentworth Ave.-Straßenbahn, sowie State Str.-Kabelbahn. Dann haben wir 500 schöne Lotten, hoch und trocken, in Elsdon an der Grand Trunk Eisenbahn, innerhalb der neuen Stadtgrenze. Es sind Seitenwege dort, Wasserleitung und es stehen schon über 300 Häuser dort. Die Tiffany Car Works sind schon da, ebenso große Car Shops nahe den Santa Fe Car Shops und mehrere große Fabriken, in denen über 1000 Leute beschäftigt sind. Dies wird unzweifelhaft einer der größten Fabrikplätze im Staate Illinois. Wir nennen es unsere „Banner-Subdivision". Dies Eigenthum muß um das Doppelte und in manchen Fällen um das Dreifache im Werthe in 2 Jahren steigen. Dies Eigenthum werden wir von jetzt ab bis zum 1. Mai für $200 per Lot und aufwärts verkaufen, bei $15 und $20 Anzahlung und $5 bis $10 monatlich zu 6 Prozent Interessen.

Außerdem beabsichtigen wir hier einige 4-, 6- und 8-Zimmer Cottages zu bauen, die wir zu denselben Bedingungen verkaufen werden. Man erkundige sich an irgend einer der nachstehenden Stellen jeden Tag einschließlich Sonntags von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Haupt-Office 94 La Salle Str., Zimmer 34.

Zweig-Offices:

44. Str. und Wentworth Ave., 35. Str. und Archer Ave., Elsdon, im Hotel, 30 Fuß vom Depot; Fullerton und Western Ave.

Wenn irgend Jemand Eigenthum zu verkaufen hat, oder Häuser zu vermiethen oder Taxen zu bezahlen oder Grundeigenthum beaufsichtigt oder Renten kollektirt haben möchte, wende er sich an unsere Zweig-od. Haupt-office und wir werden dasselbe mit Freuden besorgen.

E. Morton & Co.
94 La Salle Str., Chicago.
Zimmer 34.

ALLEN, SYRETT & CO.,

Grund-Eigenthums-Händler,

Haus- und Geld-Makler,

85 Dearborn Str.,

Zimmer 516, 517, 518

offeriren folgendes Grundeigenthum zu leichten Bedingungen:

Racine Ave. und Noble Str., ein Geschäfts-Gebäude, Lot 25x125, östliche Ecke. Gute Lage für eine Grocery. Preis $5250.

Garfield Ave. nahe Howe Str., südliche Front, 2 Flat-Frame-Häuser, Lot 25x125. Preis $3680.

Racine Ave., östliche Front; 2 Flat-Frame-Häuser, Lot 37½x125, 6 Zimmer in jedem Flat. Preis $3500.

Burling Str., nahe Diversey Court, 2 Flat-Frame-Häuser, 25x105, volle Miethe $30 monatlich. Preis $3500

Racine Ave., südlich von Belmont Ave., 2 2½stöckige Frame Cottages. Lot 25x125; zu leichten Bedingungen für den Preis von $3300.

Zweig-Office:

Nordöstliche Ecke Lincoln und Fullerton Ave. Offen am Sonntag, Wochentagen und Abends.

Wir haben außerdem eine große Liste von Nord- und Westseite Grundeigenthum zu verkaufen. mdf

Zu verkaufen.

50 Fuß hochgelegene Lotten
— in —

Longwood

an der Rock Island-Eisenbahn.

38 Minuten von der Stadt.

Preis $12 bis $18 per Fuß.

Dies ist das vortrefflichste Grundeigenthum im Süden der Stadt.

Wegen Plänen und Bedingungen sprecht vor bei 9ap2w6

OGDEN & SMITH,
Zimmer 60, Gaff Building,
No. 232 La Salle Str.

$1300

Zu verkaufen: Lots und neue Frame-Häuser an 50. Str., nahe Loomis Str. An monatliche Abzahlungen.
3ap2w0 **VOPICKA & KUBIN,** 207 W. 12. Str.

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:

Stadt-Lotten auf leichte Abzahlungen.

Diversey Ave., 12 Lotten, 25x130 Fuß, $550 jede.

Burchell Ave., 8 Lotten, 25x125 Fuß, $450 jede.

Richmond Ave., 6 Lotten, 25x125 Fuß, $450 jede.

Alle innerhalb 3 Blocks vom neuen Depot-Land in Maplewood. 8ap2wl

Elliott, Mahon & Co., 85 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boste, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu verkaufen: Lotten auf leichte Abzahlungen: An Western und Elston Ave., $300—$500. An Milwaukee und California Ave., $850—$2000. An Humboldt Boulevard und Seitenstraßen, $500—$1000. Gute Häuser von $800—$3000. Verleihe Geld zum Bauen zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. E. Melms, 1787 Milwaukee Ave. 10fsbw7

Eine Lot zu kaufen gesucht auf der Nordseite, gegen Baar. Adresse C. 155, „Abendpost." [illegible]

Zu verkaufen: Das möblirte Haus 151 S. Halsted Str., 12 Zimmer, sehr möblirt, Transient Trade. $300 Anzahlung. [illegible]

Zu verkaufen: Jetzt ist die Zeit eine Lot zu kaufen, bevor der Preis steigt; Lotten $300 aufwärts — kleine monatliche Abzahlungen — Bessere als Bank- oder Bauverein-Aktien — sicher euer Geld zu verdoppeln an den Lotten, welche Ihr von uns kauft. 729 Chicago Opera-Hou'e. [illegible]

Zu verkaufen: Billig, eine acht Zimmer-Cottage und Lot, auch Stall. 592 W. Huron Str. [illegible]

Zufälligkeiten.

Novelle in zwei Lebensbildern.

Von **J. v. Brun Barnow.**

(2. Fortsetzung.)

„Der Herr griff nach der Brusttasche — entfärbte sich sichtlich und rief erschrocken: „Ja, meine Brieftasche!"

Ich reichte sie ihm stillschweigend hin. — Er nahm sie aus meinen Händen, öffnete langsam die Brieftasche, zählte eben so langsam die Scheine durch, nahm, als er sich überzeugt, daß keiner fehlte, eine Fünfpfundnote heraus und händigte sie mir ohne weiteren Dank ein, indem er die Brieftasche erst zu sich steckte.

Die Empörung über die Art, womit er in echt englisch-stoischer Weise sich seines Dankes entledigte, wallte in mir auf.

Gereizt, wie meine Nerven durch die überstandene Krankheit waren, stieß ich die Hand mit dem Schein zurück und versetzte dem Herrn eine schallende Ohrfeige; dann, ohne auch nur einen Blick nach dem also Geohrfeigten zurückzuwerfen, setzte ich mit pochenden Schläfen und fiebernden Wangen meinen mir bekannten Weg weiter fort.

Einige Tage darauf begab ich mich nach Cornhill-City, einer sehr bekannten Straße Londons, wo sich das Bureau einer größeren Verlagshandlung befand, in der ich nach der Beantwortung meines Inserates fragen wollte.

Es war noch keine Antwort für mich eingegangen.

Entmuthigt wandte ich mich hinweg. Da erhob hinter einer Zeitung ein älterer Herr seinen Kopf. Unsere Blicke trafen sich. Ich erkannte meinen Geohrfeigten in ihm.

„Ein Wort, junger Mann, wenn Sie Zeit haben!"

Ich machte eine stumme, zusagende Verbeugung. Wollte er Rechenschaft von mir über eine Handlung fordern, die ich allerdings bei ruhigem Blute unterlassen hätte? — Ich folgte ihm auf seine Aufforderung hin, immer noch stumm, in ein Nebenzimmer. Die Thür fiel hinter uns ins Schloß, wir standen uns Aug' in Aug' gegenüber. Was würde nun kommen? Ich erwartete, daß er zuerst sprechen möge.

„Sie suchen eine Stellung als Buchhalter, Korrespondent u. s. w., ist es nicht so?"

„Ja," stotterte ich, über diese gänzlich unerwartete Frage etwas außer Fassung gebracht.

„Aber Sie waren krank — sind noch krank — bedürfen der Erholung — der geistigen Ruhe, haben aber keine Mittel dazu?" examinirte der räthselhafte Fremde.

„Sie wissen?" —

„Ja ich weiß. Ich habe mich nach Ihnen erkundigt — ich sah Sie gleich nach dem Vorfall in dem Büreau. Sie sahen mich nicht. Ich bin," setzte er hinzu, „der Besitzer dieser Verlagshandlung."

„Sie sind Mr. Gibson?"

„Nein, ich bin sein Nachfolger. Sie haben mich zum Danke verpflichtet, junger Mann, denn ohne Sie wäre ich niemals Besitzer dieser Handlung geworden."

Ich wurde immer verwirrter.

„Wie soll ich das verstehen?"

„Sie erhielten mir mein ganzes Vermögen, was ich 32 Jahre hindurch als erster Redakteur dieses Geschäftes mir erspart und durch einige glückliche Speculationen vermehrt hatte. Ich verlor es an dem Tage, als ich eben im Begriff stand, mit Ausweis dieser Summe von zwanzighundert Pfund mir kontraktlich, nachdem sich mein Vorgänger zur Ruhe gesetzt, dieses Verlagsgeschäft als Eigenthum zu erwerben. Verzeihen Sie mir die Art meines Dankes. Ich wußte nicht, mit wem ich es zu thun hatte, und gestatten Sie mir, nach einiger Prüfung Ihrer Fähigkeiten Ihnen die Stellung eines Administrators der Güter des Lord Baconsfield, welche ich zu vergeben habe, anzubieten.

Ich stand einen Moment sprachlos über dieses unerwartete, plötzlich über mich hereinbrechende Glück. Es war mir, als müßte ich dem alten, von mir geohrfeigten Herrn um den Hals fallen und in lautem Jubel über dieses außerordentliche Anerbieten ausbrechen. Ich that aber nichts von alledem, jedoch glaube ich, die Absicht dessen, was mein dankbar überwallendes Herz zu thun sich sehnte, las er in meinen Augen. Lächelnd, wohlwollend reichte er mir die Hand hin. — „So viel ich höre, sind Sie ein Deutscher, Mr. Leuthold, nicht wahr, so ist Ihr Name?"

Ich bejahte es.

„Meine Frau wie die meinem Herzen besonders nahestehenden Menschen sind Deutsche von Geburt — ich war in meiner Jugend in Deutschland," setzte er etwas zerstreut, nachdenkend hinzu. — „Ich hoffe daher", und er schüttelte rasch diese momentane Zerstreutheit ab — auch wir werden gute Freunde u. ich denke, diese Angelegenheit, ich meine Ihr Engagement als Administrator, wäre abgemacht.

Und sie wurde abgemacht. Kurz, geschäftsmäßig, wie es des Engländers Art ist; doch den Tact und die Herzensgüte fühlte ich bei alledem durch und beides stellte den alten Herrn zuletzt mehr als den m i r, als ich i h m Verpflichteten dar, was mich wunderbar schnell über die mich quälende Ohrfeige hinweghalf, die, so hoffte ich, die letzte, unüberlegte Handlungsweise in meinem Leben sein wird, die ich zu bedauern habe.

Herr Leuthold schwieg. Seine Geschichte schien für uns zu Ende, für mich aber nicht. Indiskret, wie ich ihm vielleicht erscheinen mochte, war mein Interesse durch das Erzählte einmal zu lebendig angeregt, als daß ich mich mit einem so kurzen Schluß befriedigt gefühlt.

„Und wie hat sich Ihr Verhältniß zu Ihrem Gönner in Ihrer neuen Stellung gestaltet?"

„Gut, ich darf doch wohl sagen, freundschaftlich, bis ein Ereigniß in unserem Leben eintrat, was uns gleich nahe berührt, in dem wir jedoch verschiedener Meinung waren.

„Und hat sich dieses trennend zwischen Sie gestellt?"

„Wenn auch das nicht, so doch entfremdend."

„Sie lassen viel zwischen den Zeilen vermuthen, daß man in Wahrheit gespannt ist, den Grund dieser Entfremdung kennen zu lernen!" rief Baronin W...... eine junge lebhafte Brünette, die jetzt wo es sich vielleicht um eine Herzensgeschichte handelte, auch begierig wurde, mehr zu hören.

„Es würde zu viel Zeit erfordern, wollte ich die näheren Gründe dieser Entfremdung mittheilen", entgegnete Herr Leuthold mit einer Zurückhaltung im Ton, die genugsam bewies, daß das, was er nur andeutet, zu jenen Momenten in unserem Leben gehörte, die in unserem Herzen zu tief verzeichnet, ihm zu heilig sind, um in einem größeren Kreise selbst befreundeter Menschen näher besprochen zu werden. Der Abend war mittlerweile angebrochen, die letzten Akkorde der fernen Musik längst verhallt, der Mond hatte sich hinter dunkeln Wolken verborgen, der Strom, durch kein ihn aus seiner tiefen Ruhe aufwühlendes Menschenwerk geweckt, verfolgte still und unbewegt seinen ewigen Lauf nach dem unendlichen Meere. In den Bäumen rauschte leise, verdächtig, Regen anzeigend, der weiche Westwind.

„Wir werden morgen einen unfreundlichen Tag haben," sagte Baronin W.... „Es wäre doch hübsch, wenn wir uns dann Alle bei uns zusammenfinden wollten. Auf unserer geschützten Veranda, mit dem freundlichen Blick nach den Bergen und der Elbe, läßt es sich selbst bei unfreundlichem Wetter angenehm plaudern. Nicht wahr, Herr Leuthold?" sie wandte sich jetzt ausschließlich an ihn, „wir, mein Mann und ich, dürfen doch auf Ihren Besuch rechnen?"

„Wenn meine Geschäfte in Dresden es zulassen, gewiß, gnädige Frau."

Der andere Tag brachte in unseren befreundeten Kreis nicht Herrn Leuthold, jedoch mir ganz unerwartet eine Begegnung, die — doch davon später.

Ich hatte meine Morgentoilette beendigt, meinen Kaffee eingenommen, eingelaufene Briefe gelesen, einen flüchtigen Blick in die Zeitung geworfen und stand eben im Begriff, sie wieder zusammen zu falten, als meine Augen zufällig unter den Inseraten auf einen Aufruf fielen, der mit den Worten „H e l f t m i r!" — meine Aufmerksamkeit erweckte. Ich las weiter: „Mit diesem Aufschrei trete ich vor edle Menschen, nachdem ich wegen eines einzigen Fehltritts von den Meinen verstoßen worden bin. Drei Jahre habe ich mit der bittersten Noth gekämpft, mein Augenlicht ist unfähig zu weiblichen Arbeiten geworden, meine körperlichen Kräfte sind vor Mangel an leiblicher Nahrung erschlafft. Helfet mir! Werft nicht noch weiter Steine auf ein gequältes Gemüth. Ich biete gegen ein Unterkommen höhere wissenschaftliche Bildung, sprachliche Kenntnisse. O, daß man unterschieden hätte Unerfahrenheit und Leichtsinn, ich würde nicht so namenlos gelitten, nicht aus gepflegtem Boden gerissen, an den Wegrand geschleudert worden sein."

Offerten erbeten durch die Administration dieses Blattes.

Erschüttert legte ich das Blatt zur Seite.

Was war hier zu thun? Helft mir! hatte diese Fremde gerufen, Jedem zugerufen, der dieses Blatt las und ein Herz für eine unglückliche Mitschwester hatte.

Ich überlegte nicht lange. Möglich, daß ihr schon Hülfe geworden, möglich auch, daß meine Hülfe einer Unwürdigen zu Theil wurde. Doch nein, das konnte nach diesem Inserate nicht sein, unglücklich war sie, verstoßen, verlassen.

Der Schmerzensschrei „helft mir!" durfte von mir nicht überhört werden, ich mußte ihm folgen. Ich machte mich schnell entschlossen für einen längeren Stadtbesuch fertig. Allein, wie ich stand, hatte ich Niemand über das, was ich that, wem ich Hülfe angedeihen ließ, Rechenschaft abzulegen und so konnte ich unbeeinflußt durch Andere meinem Herzen folgen.

Ich traf in dem Redakteur des Blattes einen alten, würdigen Herrn, dessen ganze Auskunft über die Einsiedlerin des Inserates darin bestand, daß eine dicht verschleierte, sehr dürftig gekleidete Dame es mit dem Bemerk gebracht habe, keine Mittel zur Bezahlung desselben zu besitzen und die, als er nach Durchlesung des Aufrufs um Hülfe, sich bereit gezeigt, ihn ohne Kosten abzudrucken, ihm ihren Namen, wie Straße und Nummer der Wohnung angegeben, gleichzeitig den Redakteur aber ersucht habe, ihre Adresse nur demjenigen zu sagen, von dem er überzeugt sei, daß nicht Neugier, sondern menschliches Erbarmen zu helfen ihr ihn zuführte. „Hat schon Jemand nach der Verfasserin dieses Inserates gefragt?" bemerkte ich nach der gegebenen Mittheilung.

„Der Name Mary Lee klingt englisch, sie muß somit eine Engländerin sein.

„Möglich, daß sie eine Engländerin ist, bestätigte der wohlwollende Redakteur, obgleich sie dazu wieder ein zu reines Deutsch ohne jede Beimischung eines fremden Accent spricht. Gefragt nach ihr hat bis jetzt noch Niemand. „Ich hoffe, Sie werden in der Fremden nicht enttäuscht und finden in ihr wohl eine Unglückliche, nicht aber eine Unwürdige." Damit reichte mir der alte Herr die Hand und ich schlug nicht ohne Herzklopfen den bezeichneten Weg nach Mary Lee's Wohnung ein. Je näher ich dem Ziele kam, je langsamer wurden meine Schritte. Wen würde ich sehen? Was würde ich hören? Wen kennen lernen? Eine Magdalena? Es giebt Magdalenen, die so lange büßen, wie sie im Elend sind, die aber gleich der schönsten, büßenden Magdalena von Batoni recht unbußfertig in der Bibel, wie in einem unterhaltenden Roman zu lesen scheinen, und ebenso oft über sie hinweg ihre Gedanken nach den verbotenen Früchten von dem Baume der Erkenntniß richten. — Alles das kam mir in den Sinn, und ich leugne nicht, daß ich einen Moment, als meine Hand auf dem Thürschloß des alten, verwohnten Hauses lag, wo Mary Lee wohnen sollte, am liebsten, wenn ich mich nicht vor mir selber und dem würdigen Redakteur geschämt, ohne einen Blick auf die geheimnißvolle Verfasserin des ergreifenden Inserates geworfen zu haben, entfernt hatte. Entschlossen aber, mich von meiner moralischen Feigheit nicht noch mehr beherrschen zu lassen, drückte ich die Thür auf und trat in einen dunklen Vorflur. Eine Frau, die schlürfenden Schrittes mit einem leeren Eimer jetzt die entgegengesetzte Thür nach dem Hofe zu aufmachte und dadurch mehr Licht in die Dunkelheit einließ, fragte ich, ob hier eine gewisse Mary Lee wohne? Die Frau setzte den Eimer hin, musterte mich und meinen Anzug, schien durch diese Musterung nicht recht zu wissen, was sie aus meiner Person bei dieser Nachfrage machen sollte und sagte gedehnt: „Zu der wollen Sie? — Na, die wohnt vier Treppen hoch unterm Dach — freilich wie lange noch, weiß ich nicht." — Was sie mit dieser letzten Aeußerung sagen wollte, blieb mir unverständlich. Ohne weitere Erklärung ließ sie mich stehen, hob den Eimer auf und trat in den Hof hinaus. Ich stieg die knarrende, dunkle Treppe empor, die hin und wieder aus einer Wandlucke mattes Licht erhielt, das gerade hinreichte, bei scharfem Blick den Weg zu finden und keine Bekanntschaft mit dem Erdboden zu machen.

Endlich war die vierte Treppe überstanden und ich befand mich vor drei Thüren, wie weiland Peter in der Fremde vor den Kreuzwegen, vor denen er, nichtwissend, welchen er einschlagen sollte, sich wieder umdrehte. Ich that das nun nicht, sondern klopfte erst an die eine, als ich da keine Antwort erhielt, an die zweite, dritte Thür. Bei dem dritten energischen Klopfen rief eine krankklingende Stimme ein mattes „Herein!" Ich öffnete die Thür und trat ein.

Nach der Dunkelheit auf den Treppen wie im Hause schien mir aus dem Dachfenster, das den niedrigen kleinen Raum erhellte, ein fast blendendes Licht entgegen zu strahlen, in dessen flimmerigem, unbestimmten Strahlenkranze alle Gegenstände erst undeutlich vor meinen Augen tanzten. Allmählich gewöhnte sich aber mein Auge an die auf mich einströmende Helligkeit, und ich erkannte in dem ärmlichen Gemach einen Stuhl, einen Tisch, eine wurmstichige Bettstelle, von der sich matten Schrittes eine schmächtige Gestalt in dunkler Trauerkleidung erhob und mit leiser Stimme mir ein Willkommen bot. — Das war keine Magdalena, die vor mir stand, wenigstens keine im gebräuchlichen Sinne des Wortes. Das war ein vom Geschick — sei es auch durch eigene Schuld, hart mitgenommenes, tiefgebeugtes junges Weib, und irrte ich mich nicht, lag immerhin in diesem blassen, gramerfüllten Gesicht ein Ausdruck von hoffnungsloser Traurigkeit, der genugsam erzählt, was sie gelitten und was sie gebüßt.

„Sind Sie Mary Lee?" fragte ich, wie um etwas zu sagen, was diese erste peinliche Bewegung zu dem Ziele führte, das ich im Auge hatte.

„Ja, ich bin Mary Lee," erwiderte sie leise. „Das heißt," unterbrach sie sich selbst, „ich muß Ihnen gleich sagen, daß dieser ein angenommener, nicht mein eigentlicher Name ist."

„Ich vermuthete es bereits!" erwiderte ich, indem ich mich auf den einzigen Stuhl im Zimmer, etwas erschöpft durch die vier überstandenen sehr steilen Treppen niederließ.

„Verzeihen Sie, daß ich Ihnen diesen Stuhl nicht früher angeboten," sagte die Fremde in einem Ton, einer Bewegung, die das bestätigte, was ich gleich bei dieser ersten Begegnung durchgefühlt, daß ich es mit einer Dame von guter Erziehung und Bildung zu thun hatte.

„Wollen Sie nicht auch Platz nehmen?" bat ich, nach dem Bette weisend, von dessen Rand sie sich bei meinem Eintritt erhoben hatte.

Sie gehorchte schweigend und sagte dann unendlich matt, kaum daß ich sie verstehen konnte: „Sie kommen auf mein Inserat."

„Ja, und wünschte Ihnen meine Hülfe anzubieten, in welcher Weise, mögen Sie selbst bestimmen."

„In welcher Weise!" wiederholte sie, und es klang wie Thränen in der Stimme bei der Wiederholung dieser meiner durch das Ungewöhnliche der Situation, in der ich mich der Fremden gegenüber befand, etwas hastig und kurz gesprochenen Worte. Ich bedauerte diese Kürze augenblicklich und setzte wie entschuldigend hinzu: „Nur Sie allein vermögen ja zu bestimmen, wie Ihnen am schnellsten und durchgreifendsten geholfen werden kann."

Mary Lee sprach nicht gleich. Ich sah, wie sie mit einer Aufregung kämpfte, die ihr momentan jede Antwort unmöglich machte, dann kniete sie plötzlich zu meinen Füßen und alle Beherrschung verlierend, rief sie, meine beiden Hände mit Strömen von Thränen bedeckend: „O, ich kenne nur eine Weise, die mich retten, mir helfen kann, nur Eine! Das ist menschliches Erbarmen, nur Eine, das ist Nachsicht und Liebe mit einer Verstoßenen.

(Fortsetzung folgt.)

Salm-Industrie in Alaska.

Dr. T. H. Bean, Mitglied der Bundes-Fischereicommission, hat während der Monate August und September sich mit Erhebungen über den S a l m e n f a n g a m K a r l u k - R i v e r, dem Hauptstrome von Kodiac-Island, im westlichen Alaska, befaßt.

Dem Berichte Beans zufolge betrug das Ergebniß des Salmenfangs in der letzten Saison 250,000 Büchsen mit je 48 Pfund, also im Ganzen 12,000,000 Pfund. An einem einzigen Tage wurden 150,000 Stück rother Salm (Oncorhynchus nerka) gefangen. Das Durchschnitts-Gewicht dieser Fische ist zehn Pfund.

Der Fang geschieht fast ausschließlich mittels Segenetzen (Schleppnetzen). Maschinerie kommt nicht dabei zur Verwendung. Zur Handhabung eines dieser Netze, deren größtes 1500 Fuß lang und 20 Fuß tief, (bei einer Maschenweite von 3½ Zoll) sind 30 Mann erforderlich. Der gesammte Fischerei-Ertrag wird eingemacht. Das darin angelegte Capital beträgt rund vier Millionen Dollars. Der jährliche Ertrag beziffert sich auf ca. fünf Millionen. Das Kannengeschäft, resp. das Einmachen und Verpacken der Fische wird von Weißen controllirt; ebenso der Fischfang selbst. Gewöhnlich währt die Saison vom Juni bis October.

Am Karluk-River allein sind fünf permanente Einmachgeschäfte etablirt; außerdem sind etwas weiter davon entfernt noch drei große Firmen ansässig, die ihren Bedarf an „Rohmaterial" direct zugesandt erhalten.

In Alaska überhaupt beschäftigten sich im verflossenen Jahr nicht weniger denn 36 „Häuser" mit dem Einmachen von Salmen; davon 11 allein auf Kodiac-Island.

— V o r a h n u n g. „Herr Stallmeister, was kostet dieses Pferd pro Stunde?" — „Einen Thaler!" — „Sie berechnen doch die Zeit nach Ankunft des Pferdes — denn es wäre möglich, daß ich etwas später komme!"

— K a s e r n h o f b l ü t h e. Feldwebel (bei'm Marschiren): „He, Rekrut Meier, Sie treten mit einem Selbstbewußtsein falschen Takt, als ob Sie der einzige Meier in ganz Europa wären!"

Marktbericht.

Chicago, 15. April 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Neue Gurken $1.50—2.00 per Dtzd.
Salat 25—35c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 30—35c per Dtzd. Bündel.
Spargel $3.00—$3.25 per Kiste.
Kartoffeln 38—58c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.50—3.75 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.75—1.80 per Bu.
Rothe Beten 2.00—3.50 per Brl.
Weiße Rüben $1.00—1.25 per Brl.
Zwiebeln $3.85—3.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Neuer Kohl $4.00—4.50 per Kiste.

Früchte.

Kochäpfel $3.25—$4.25 per Brl. Bessere Sorten $4.50—5.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.
Erdbeeren $2.50—3.50 per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 16—18c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 11—15c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 10—10½c per Pfd. Feinere Sorten 11—12c per Pfd.
Abgerahmter Käse 5—7c per Pfd.
Schweizer-Käse 11—13c per Pfd.

Fleisch.

Kalbfleisch 4—6½c per Pfd.

Lebendes Geflügel.

Küken 14—16c per Pfd.
Alte Hühner 10—10½c per Pfd.
Enten 12—12½c; Truthühner 12—14 per Pfd.
Gänse $4.00—5.00 per Dtzd.
Frische Eier 10½—11c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $1.75—2.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $0.75—1.00 per Dtzd.
Schnepfen $0.75—1.00.

Hafer.

No. 2 26—27c, No. 3 25—26c.

Heu.

No 1 Thimothee $10.00—11.00.
No. 2 8.50—$9.50.